Busiris und Osymandyas.

Von

Prof. Dr. Lauth.

DV D03L 043 a5

Busiris und Osymandyas.

Von

Prof. Dr. Lauth.

Die Ueberlieferung ägyptischer Königsnamen in graecisirter Form bei Manetho und den Classikern mit den Angaben der Denkmäler und Urkunden zu vergleichen, ist ein zu natürliches Bestreben, als dass es sich nicht schon bei dem Entdecker des Hieroglyphenalphabets: Champollion-le-Jeune, bethätigt hätte. Wie seine Entdeckung in erster Linie auf der Vergleichung der Namen Ptolemaios und Kleopatra des Philenser Obelisken beruhte, so drang er allmälig bis zu den Benennungen der einheimischen Pharaonen aufwärts und gelangte so frühzeitig zu der wichtigen Constatirung der Könige Amosis, Amenophis, Thutmosis und Ramesses, wie sie Manethós Auszügler darbieten, auf den Monumenten selbst. Ward er auch in chronologischer Beziehung durch ein falsches System seines Bruders Champollion-Figeac auf Abwege geleitet, so ist dieses mangelhafte System zum Glücke nicht sehr von der Wahrheit entfernt und andererseits behaupten seine grossartigen Untersuchungen, wie er sie vom Turiner Museum aus in seinen lettres au Duc de Blacas niederlegte, namentlich für die Ramessiden der XIX. Dynastie jetzt noch ihre Richtigkeit, wenn auch einzelne Fehlgriffe mitunterliefen. Seine Nachfolger suchten die Lücken der Beweisführung zu ergänzen, bisher nicht mit so durchschlagendem Erfolge, dass eine erneute Prüfung des Gegenstandes [1]) überflüssig erscheinen könnte, besonders wenn ausser den ächt manethonischen Quellen auch die abgeleiteten Auszüge und Notizen berücksichtigt werden.

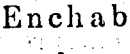
1) Vergl. hierüber den Excurs am Ende dieser Abhandlung.

Zu den letzteren gehört Diodor, der im Allgemeinen dem Herodot folgt, aber insbesondere das Werk des Hekataeus von Abdera ausschreibt, wie er selbst I 46 andeutet. Nachdem ich bei anderen Gelegenheiten die Namen Moeris, Asychis, Sesostris und andere auf historische oder chronologische Persönlichkeiten gedeutet habe, sollen uns die bei ihm in den Kapiteln 45—50 vorkommenden Könige Busiris und Osymandyas diesmal ausschliesslich beschäftigen. Sie versetzen uns, da ich ihre Identität mit Sethosis I und Ramesses II. Sesostris erhärten werde, in die Blüthezeit des ägyptischen Reiches.

Hiegegen erhebt sich gleich im Anfange ein bedeutendes Hinderniss, indem Eratosthenes, der Nachfolger des Manetho an der Alexandrinischen Bibliothek, die absolut scheinende Verneinung mit *οὐ μὰ Δία* ausgesprochen hat[2]): „Niemals, beim Zeus, hat es einen solchen Tyrannen Busiris gegeben, ja nicht einmal einen König dieses Namens." Sieht man indess etwas näher zu, so verliert dieser Einwurf alles Gewicht. Was nämlich den ersten Theil betrifft, dass es niemals einen solchen Tyrannen Busiris gegeben habe, so bringt schon Diodor I 88 eine genügende Erklärung bei, indem er wörtlich sagt: „Die mit dem Typhon gleichfarbigen Menschen sollen vor Alters von den Königen bei dem Grabe des Osiris geopfert worden sein; nun aber seien unter den Aegyptern wenige Leute rothhaarig, unter den Fremden aber die Mehrzahl: desshalb habe die Fabel über die Fremdentödtung des Busiris bei den Hellenen Geltung erlangt. Dies ist aber nicht ein Busiris genannter König, sondern die Benennung eines Osirisgrabes in einheimischer Sprache". Dass er dessungeachtet IV 18 den Busiris durch Herakles tödten lässt, gehört zu den Unachtsamkeiten dieses Schriftstellers, der ja auch die Gleichheit von Osymandyas und Sesoosis nirgends ahnt, so nahe sie ihm auch liegen musste.

Wir sind gegenwärtig im Stande, den Ursprung des Namens Busiris aus einer so lautirten Localität ausgiebig nachzuweisen. Eine Menge von Städten, die sich ja naturgemäss stets um Tempel ansiedelten, führte die Benennung  Pe-Osiri „Haus des Osiris", besonders die 16

2) Bei Strabo XVII, 1.

Oertlichkeiten, wohin man die Bestattung der 16 Körpertheile des von Typhon verstümmelten Osiris verlegte. Desshalb trifft man noch auf der heutigen Landkarte Aegyptens mehrere Abusir. Die Tödtung der Fremden anlangend, so wird sie von keinem Geringeren als Manetho selbst behauptet, wie Porphyrius (de abstin. p. 199 R) mit den Worten berichtet: *Κατέλυσεν ἐν Ἡλίου πόλει τῆς Αἰγύπτου τὸν τῆς ἀνθρωποκτονίας νόμον Ἄμωσις, ὡς μαρτυρεῖ Μανεθὼς ἐν τῷ περὶ ἀρχαϊσμοῦ καὶ εὐσεβείας. Ἐθύοντο δὲ τῇ Ἥρᾳ καὶ ἐδοκιμάζοντο καθάπερ οἱ ζητούμενοι καθαροὶ μόσχοι καὶ συσφραγιζόμενοι· ἐθύοντο δὲ τῆς ἡμέρας τρεῖς, ἀνθ' ὧν κηρίνους ἐκέλευσεν ὁ Ἄμωσις τοὺς ἴσους ἀποτίθεσθαι.* Das Nämliche findet sich bei Plutarch (de Is. Osir. c. 73) angegeben: *Ἐν Εἰλιθυίας πόλει ζῶντας ἀνθρώπους κατεπίμπρασαν, ὡς Μανεθὼς ἱστόρηκε, Τυφωνίους καλοῦντες καὶ τὴν τέφραν αὐτῶν λικμῶντες ἠφάνιζον καὶ διέσπειρον . . . . ἐν ταῖς κυνάσιν ἡμέραις.* Die ehemaligen Opferungen solcher rothhaarigen Ausländer bezeugt auch noch das bei den Opferthieren gebräuchliche Siegel: ein gefesselter und in die Kniee gesunkener Mensch, dem ein Messer an der Kehle sitzt. Die Hera ist nichts anderes als die Eilithyia von Elkab früher  Enchab genannt und in dem koptischen Worte ελκωϧ, ελχωϧ noctua ardea erhalten, obgleich der Vogel, welcher sie symbolisirt, mehr dem Geier ähnelt.

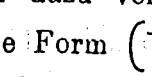
Ist hiemit der locale Ursprung des Namens Busiris erwiesen und damit zugleich des Eratosthenes Verneinung des Tyrannen Busiris gerechtfertigt, so übrigt noch die Erledigung seiner zweiten Negation, dass es überhaupt keinen König dieses Namens gegeben habe. Dem Anscheine nach hat er hierin ebenfalls Recht, da in der langen Liste Manetho's keine Nummer dieses Nomen proprium aufweist und das Prototyp des Herodotischen *Παύσιρις* zur Zeit der ersten Perserherrschaft noch nicht vorliegt. Allein ebensogewiss ist, dass der Legendenring des Königs Sethosis I in seinem von Belzoni zuerst entdeckten prachtvollen Grabe (Biban-el-moluk) regelmässig statt der Lesung Sutechi, woraus durch Metathesis der Vocale Setuchi und dann durch Assibilation *Σέθωσις* gebildet ist, die Figur des sitzenden Osiris aufweist. Darum spricht Champollion mit Fug von einem Pharao des Namens Usireï und fügt man als Präfix den Artikel p dazu, so erhält man P-usiri,

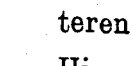
welches durch Erweichung nach Analogie von Anepu = Ἄνουβις, endlich zu Βούσιρις werden musste. Die Analogie des Namens Φαμενώφ am Colosse des Memnon = Amenophis III beweist, dass wirklich der Artikel den Eigennamen vorgesetzt werden konnte. Den eigentlichen Grund für diese exceptionelle Benennung wird uns die weiterhin folgende ausführliche Besprechung im chronologischen Theile enthüllen. Für jetzt begnüge man sich mit der Thatsache, das Sethosis I in seinem Grabe den Namen Osiri wirklich führt und daraus ergibt sich mit Nothwendigkeit, dass Eratosthenes mit seiner Läugnung nur gemeint haben kann, es habe kein König während seiner Regierungszeit Busiris geheissen. Man sieht, dass die monumentale Eigenthümlichkeit, nach welcher sich die Legende Osiri nur in dem Grabe findet, mit dem grossen Cyrenaeer insoferne übereinstimmt.

Derselbe Eratosthenes bietet aber in seinem sogenannten Laterculus der 38 Thebaeer unter Nr. 34 eine Spur, aus welcher hervorgeht, dass ihm ein nach seinem Tode Busiris oder Osiris genannter König nicht unbekannt gewesen: *Θηβαίων λδ' ἐβασίλευσε Σιστοσιχερμῆς = Ἡρακλῆς κραταιός.* Vergleicht man diese Legende mit der entsprechenden der Auszügler Manetho's, Africanus und Eusebius: *Σέσωστρις . . . . . ὃς ὑπὸ τῶν Αἰγυπτίων μετὰ Ὄσιριν πρῶτον νομισθῆναι,* so ersieht man deutlich, dass ursprünglich zwei Könige genannt waren, welche sich in der Ordnung Osiris—Sesostris folgten. Dadurch nun, dass Eratosthenes den Helden des Aegypterlandes: Sistosis, (Nebenform zu Sesostris und Sesoosis) mit dem griechischen Herakles identificirte, entstand jene bei Diodor IV 18 stehende Notiz: *Μετὰ δὲ τὸν Ἀνταίου θάνατον παρελθὼν εἰς Αἴγυπτον, ἀνεῖλε (Ἡρακλῆς) Βούσιριν τὸν βασιλέα ξενοκτονοῦντα τοὺς παρεπιδημοῦντας.* Unter dem Eindrucke, dass Busiris ein grausamer Fremdentödter gewesen und ein passendes Seitenstück zum Antaeus (Sutech-Typhon, dessen Namen ja ohnedies in Sutechi = *Σέθωσις* steckt) musste sein unmittelbarer Nachfolger Sistosis-Herakles als Rächer des Unrechts auftreten und ihn tödten, während die ursprüngliche Nachricht nur trocken gemeldet hatte, dass nach dem Tode des von da an Busiris genannten Königs Sethosis I der ägyptische Herakles: Sistosis zur Herrschaft gelangte.

Man wird nunmehr besser als es bisher möglich gewesen, die enge

Verbindung begreifen, in welcher die Könige Busiris und Osymandyas bei Diodor I 45—50 aufgeführt sind, vorausgesetzt, dass es uns gelingt, auch die Identität von Osymandyas mit Sesostris zu erweisen. Am Schlusse werde ich nachweisen, dass die analoge Verbindung dieses *Βούσιρις* mit *Μηνᾶς* bei Diodor denselben chronologischen Sinn hat, wie Herodots II 142 Paar *Μήν-Σεθῶς*. Ja, es drängt sich die Vermuthung auf, dass die officiellen Tafeln von Abydos mit Mena bis Sethosis und Sesostris das Vorbild dazu gewesen sind.

Bevor ich diesen Nachweis beibringe, ist noch die Frage zu beantworten, woher es komme, dass sowohl im Laterculus des Eratosthenes als bei den Auszüglern Manetho's der berühmte Sesostris inmitten der Könige der XII. Dynastie getroffen wird, während die Denkmäler ihn doch entschieden und unwiderleglich in der XIX. Dyn. aufführen. Offenbar hat nur die Aehnlichkeit der Namen dazu verleitet. Wir wissen zwar nicht, wie Manetho die monumentale Form  Vesurtesen graecisirt hatte, die in der XII Dyn. dreimal wiederkehrt. Vermuthlich lautete sie bei ihm *Γεσόρτοσις* oder nach Abwerfung des Rhotacismus: *Γέστοσις*. Darauf deutet die Legende unter No 33 des Laterculus: *λβ′ (λγ′) ἐβασίλευσε[Σε]στ. Ἀμμενέμης*, worin offenbar Vestosis I und Ammenemes II stecken, wie analog in Manetho's *Ἀμμερής* derselben XII. Dyn. die Königsnamen *Ἀμμενέμης* III — *Μάρης* enthalten sind. Nun las man bei Herodot von dem berühmtesten Pharao Sesostris, und bei Diodor von dem damit identischen Sesoosis, Grund genug, diese Formen in dem Festosis der XII. Dyn. wiederzuerkennen und Festosis als Variante = Sestosis und Sistosis aufzufassen. Ein weiterer Grund der Vermengung lag in der Bezifferung: Vesurtesen II und III, die in jener Nummer 33 des Laterculus verbunden sind, erscheinen auch bei Manetho's Auszüglern amalgamirt und tragen die Ziffer $\gamma' = 3$ (dritter) vor sich. Dieselbe Nummer 3 musste der wirkliche Sesostris (Ramesses II.) in der richtigen XIX. Dyn. ursprünglich führen, da ihm sein Vater Sethosis I. (Busiris) und sein Grossvater Ramesses I vorausgegangen waren. Ferner mochte auch die Gleichartigkeit der Kriegsthaten des Vesurtesen III mit denen des Ramesses II — Sesostris zu der Verwechslung beitragen, da beide in ihren respectiven Dynastieen die Glanzpunkte bilden.

Endlich ist der Umstand in Betracht zu ziehen, dass der Namensbestandtheil Vesur sowohl bei jenem Vesurtesen III der XII. Dyn. als bei Ramessu II vorkommt und zwar mit der weiteren Gleichheit, dass ebenmässig der Rhotacismus stehen bleibt oder abfällt. Aus der letzteren Form  mit Vernachlässigung des Sonnenzeichens Ra und Hinzufügung des ihm schon bei seinen Lebzeiten eignenden Beisatzes  *nuter-aa* „der grosse Gott", ohne *r: nuti-aa*, ist das bisher so räthselhafte Compositum *Ὅσυ-μα-νδύ-α-ς* endgültig erklärt.

Der Unterschied in der Anwendung dieses Elementes vesu(r) bei jenen beiden Namen besteht nur darin, dass Vesu(r)tesen der mit  *υἱὸς Ἡλίου* eingeleitete Hauptname, Vesu(r)ma dagegen der Thronname ist, den Ramessu zugleich mit seinem Regierungsantritte annahm. Derselbe ist regelmässig eingeleitet durch  *βασιλεὺς τῶν τε ἄνω καὶ τῶν κάτω χωρῶν* und solche Thronnamen werden daher in geschichtlichen Urkunden wie z. B. in dem Turiner Königspapyrus, welcher die Regierungszeit hinter jedem angibt, fast ausschlüsslich und allein aufgeführt. Manetho bringt solche dagegen nur ausnahmsweise und die Hauptnamen bilden bei ihm die Regel. Diese beiden Namen sind gewöhnlich im Siegelringe eingeschlossen (cartouches, Schilder uneigentlich genannt), weil sie zum Siegeln der Acten verwendet wurden. Ausser diesen beiden, die den Schluss des Protocolles bilden, erscheinen noch in der Ordnung von hinten nach vorn: der sogenannte Goldsperbertitel , der Geier-Uraeustitel mit und die Bannerdevise durch  mit  und ⊙ bezeichnet.

In dem Protocolle des Königs Ptolemaios V. Epiphanes sind diese fünf Namen und Titel der Reihe nach in folgender Weise übersetzt[3]): 1. *Βασιλεύοντος τοῦ νέου καὶ παραλαβόντος τὴν βασιλείαν παρὰ τοῦ πατρός.* — 2. *Κυρίου βασιλειῶν μεγαλοδόξου τοῦ τὴν Αἴγυπτον καταστησαμένου καὶ τὰ πρὸς τοὺς θεοὺς εὐσεβοῦς.* — 3. *Ἀντιπάλων ὑπερτέρου τοῦ τὸν βίον τῶν ἀνθρώπων ἐπανορθώσαντος, κυρίου τριακονταετηρίδων*

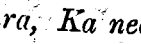
3) Ich hebe das unterscheidende Merkmal durch gesperrten Druck hervor.

καθάπερ ὁ Ἥφαιστος ὁ μέγας [μεγάλου] βασιλέως καθάπερ ὁ Ἥλιος (μέγας versetzt). 4. *Βασιλεὺς τῶν τε ἄνω καὶ τῶν κάτω χωρῶν, ἐκγόνου θεῶν Φιλοπατόρων, ὃν ὁ Ἥφαιστος ἐδοκίμασεν, ᾧ ὁ Ἥλιος ἔδωκεν τὴν νίκην, εἰκόνος ζώσης τοῦ Διός.* 5. *Υἱοῦ τοῦ Ἡλίου: Πτολεμαίου αἰωνοβίου, τοῦ ἠγαπημένου ὑπὸ τοῦ Φθᾶ.* Hiezu kommen die Beinamen *θεοῦ Ἐπιφανοῦς, Εὐχαρίστου* und die Betitlung seines Standbildes als *Πτολεμαίου τοῦ ἐπαμύναντος τῇ Αἰγύπτῳ*, während die zehn Phylakterien um das Pschent (*Ψχέντ*) ausdrücken sollten, *ὅτι ἐστὶν τοῦ βασιλέως τοῦ ἐπιφανῆ ποιήσαντος τήν τε ἄνω καὶ τὴν κάτω χώραν.* Man sieht, wie reichhaltig ein solches Protocoll und wie verschiedene Möglichkeiten es darbot, einen König zu bezeichnen. Desshalb konnte Syncellus p. 117 mit Recht sagen: *διώνυμοι γὰρ καὶ τριώνυμοι πολλαχοῦ τῶν Αἰγυπτίων οἱ βασιλεῖς εὑρηνται.* Es wäre nun sicherlich höchst interessant, das eben zergliederte Namenregister des Ptolemaios V Epiphanes mit den Protocollen der Könige Sethosis I und Ramesses II zu vergleichen. Da die Denkmäler für diese beiden ebenfalls die Fünfgliedrigkeit aufweisen und wir glücklicherweise in der griechischen Uebersetzung, die Hermapion von einer Obeliskeninschrift gemacht, ein weiteres Analogon besitzen — denn dieser Obelisk war von Sethosis I bestellt und darum der Mittelstreifen *στίχος δεύτερος* auf ihn bezüglich, während sein Sohn Ramesses II den *στίχος πρῶτος* und *στ. τρίτος* auf den 4 Seiten hinzufügen und das Denkmal aufstellen liess — so scheint Nichts an dem Vergleichungsmateriale zu fehlen. Allein der Text ist von Ammianus Marcellinus leider! unvollständig überliefert und ausserdem hat das Original selbst nur eine eklektische oder musivartige Mittheilung der beiden Protocolle beliebt.[4]) Wir können daher diese Quelle nur subsidiär beiziehen, um die in griechischer Formung überlieferten einzelnen Theile des Namenprotocolles von Sethosis I und Ramesses II zu erläutern und zu bekräftigen. Ich bemerke zum Voraus, dass ich in Rücksicht auf den Zweck dieser Abhandlung nur diejenigen Legenden näher erörtere, welche zu den Rubriken 1, 4, 5 gehören, oder als chronologische Beinamen sich anderwärts aufspüren lassen.

4) Vergl. hierüber meine „Obelisken und Pyramiden". Sitzungsber. 1866.

Chamoas = Chàmoïs.

In seiner Bannerdevise, die man mit Birch[5]) vielleicht treffender als Palastmotto bezeichnen dürfte, führt Sethosis I die Legende  Cha-m-oas, die ich in meiner vorigen Abhandlung[6]) dem homerischen ὃς ἔναι' ἐνὶ Θήβῃς verglichen habe. Die Uebersetzung „Thronend in Theben" ist unanfechtbar und bei den Aegyptologen so ziemlich allgemein adoptirt. Als neues Element der Forschung geselle ich dazu die Thatsache, dass in der sogenannten Sothisliste (Kanon des Syncellus) unter Nr. 14 ein König *Χαμοΐς* mit 14 Jahren erscheint, der nothwendigerweise mit Sethosis I identificirt werden muss, da er zwischen *Ἀρμαϊσῆς* (Nr. 13) und *Μιαμούς* (Nr. 15) in der Mitte steht, die unbestritten den Königen, *Ἀρμαΐς* und *Ῥαμεσσῆς Μιαμοῦν* der Auszügler entsprechen. Ja, es hat diese Sothisliste in diesem *Χαμοΐς* allein unter allen Quellen die richtige Stelle des Sethosis I bewahrt; die übrigen verwischen dieselbe durch Dissographie der Könige 2, 3, 4 der XIX. Dyn. sowie durch Vermengung von Sethosis I und II. Schon die Thatsache, dass unser Chamois unmittelbar vor Ramesses-Miamun (Sesostris) steht, würde genügen, die Vergleichung dieses Namens mit Cha-m-oas zu rechtfertigen. Dass nach Sethosis I auch andre Könige z. B. Ramesses IX., diese Legende in ihrem Protocolle, sogar im Hauptnamen geführt haben, ist oben durch ἔναι' ἐνὶ Θήβῃς schon angedeutet worden. Uebrigens bieten auch die Byzantiner die Reihenfolge *Χάμ-Σῶστρις*.

Viel directer als dieser homerische Nachklang ist die Uebersetzung eines andern Theiles der Bannerdevise des Königs Sethosis I in der Obeliskeninschrift des Hermapion. Die Stelle *Ἀπόλλων κρατερὸς* [*ταῦρος*] *ὁ ἑστὼς ἐπ' Ἀληθείας* ist doch nichts anderes als die wörtliche Uebersetzung von  (mit  und ⊙)  *Har-phra, Ka necht* nebst , welche Gruppen sich darin so finden, zugleich mit , welches dem ὃν Ἥλιος φιλεῖ entspricht.

Frägt man nach dem Grunde, warum von Sethosis I ausnahmsweise

---

5) Transactt. of the Soc. f. Bibl. Arch.
6) „Troja's Epoche".

die in Namensform auftretende Legende *Χαμοΐς* überliefert worden ist, so liegt es nahe, an die Bedeutung dieses Namens zu denken, der eine deutliche Hinweisung auf die Stadt Theben enthält. In der That nennt Diodor I 45 zwischen *Μηνᾶς*, dem Protomonarchen Mena, der Memphis gegründet, unmittelbar den *Βούσιρις* und bringt ihn mit der Gründung Thebens in Verbindung: *Φασὶ κτίσαι τὴν ὑπὸ μὲν Αἰγυπτίων καλουμένην Διὸς-πόλιν τὴν μεγάλην, ὑπὸ δὲ τῶν Ἑλλήνων Θήβας*, nur dass er einen seiner 8 Nachkommen, deren letzter dem ersten gleichnamig gewesen, damit combinirt. Man hat darin Busiris I und II erkennen wollen; allein es sind ohne Zweifel Ramses II und III gemeint, die beide Miamun beigenannt wurden.

Denn nachdem er mit Beiziehung der Verse aus der Ilias: *οὐδ' ὅσα Θήβας* etc. von der Pracht Thebens gesprochen und die 100 *ἵππῶνας ἀπὸ Μέμφεως ἄχρι Θηβῶν* erwähnt hat, fährt er fort: *οὐ μόνον δε τοῦτον τὸν βασιλέα (Βούσιριν) παρειλήφαμεν ἀλλὰ καὶ τῶν ὕστερον ἀρξάντων πολλοὺς εἰς τὴν αὔξησιν τῆς πόλεως πεφιλοτιμῆσθαι.* Wirklich blühte unter Sethosis I die Kunst — man denke nur an die Riesenarchitektur des Amontempels in Karnak, an Qurnah und die Prachtsyringe seines Grabes — und von seinen Nachfolgern haben Ramses II und III unstreitig am meisten in diesem Sinne geleistet, späterer Könige zu geschweigen.

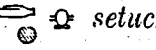
Ramenma(t). Osymandyas.

Die Legende des Thronringes von Sethosis I: Ramenma(t) mit der wahrscheinlichen Bedeutung Sol munimen veritatis ist trotz ihrer Häufigkeit nicht in die griechische Tradition übergegangen; auch in der Uebersetzung des Hermapion ist keine Spur davon anzutreffen. So wie aber auf dem Rücken des Sitzbildes von Bokenchons in der Münchner Glyptothek Sethosis I und sein Sohn Ramesses II in unmittelbarer Succession auftreten, so begleiten auch bei Hermapion die Legenden des einen die des andern. Und analog mit dem Fehlen der Gruppen Ra-men-ma(t) ist der Thronname des Ramesses II: Ra-vesur-ma(t) = Sol dives veritate nicht anzutreffen, aus welchem mit Hinzunahme von *nuti-aa* doch unstreitig Diodor's *Ὀσυμανδύας* entstanden ist (cf. supra). Dagegen bietet Hermapion dreimal den Satz: *ὃν Ἥλιος προέχρινεν*, die wörtliche Wieder-

gabe des inschriftlichen  *sotep-en-Ra*, welcher Zusatz als Accessorium des Thronringes zu betrachten ist.

Sethosis-Maiephthas-Busiris.

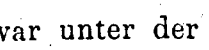
Der Hauptname Sethosis kehrt unter den Varianten *Σέθως*, *Σέθωσις*, *Σεθοῖσσος*, *Σεθύσης* häufig wieder; alle diese Spielarten erklären sich durch Voraussetzung der monumentalen Legende Sutech-i , aber nicht der allgemein supponirten: Set cho; denn in diesem Falle würde Manetho sicherlich die graecisirte Form *Σῆθις* gebraucht haben.

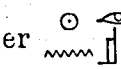
Ich habe aber noch einen besondern Grund, Sutechi als ursprüngliche Lautirung anzusetzen, nämlich die sonderbare Variante, welche sich hauptsächlich am Tempel von Gurnah statt der Type  so häufig findet. Es ist eine bisher unerklärte Hieroglyphe (über welche unser Typarium leider! nicht verfügt), vermuthlich ein Schmuckgegenstand und mit der Phonetik  *setuch* impraegnare gleichlautend. Unwillkürlich muss man hiedurch auf die Nummer 29 des Eratosthenischen Laterculus verfallen: *ἀφ' ἐβασίλευσε* [*Σε*] *χω(ς)μαεφθά(ς)* = *κόσμιος φιλήφαιστος*, die mit der Originallegende Setuch-Ma(r)o-e(n)-phthah vollständig übereinstimmt.[7]) Es scheint, dass man in der Westregion (Qurnah) den typhonischen Namen Sutech vermeiden wollte.

Im Grabe dagegen wird der Name constant so geschrieben, dass statt der Figur des typhonischen Gottes Sutech  sowohl als des eben besprochenen Schmuckgegenstandes setuch, die Figur des Osiris in den Namensring eingesetzt wird. Dies ist offenbar der Ursprung des Namens Osiris und Busiris, den Sethosis von seinem Todestage an geführt hat. Hiebei ist zu bemerken, dass nicht allenfalls die Figur  oder ihre Variante  ausgemeisselt ist, wie so häufig in den Ringen des Sethosis II, sondern die Osirisfigur ist ursprünglich darin vorhanden und bildet somit einen wesentlichen Bestandtheil seiner Legende.

---

7) Der Wechsel des X mit Θ erklärt sich aus der Kreuzung X, welche in der Rundung des letztern oft vorkommt; ein ähnliches Beispiel liegt in *Βῶχος* = *Βοηθός* = Butau vor (Dyn. II, 1).

Auch ist aus diesem Grunde, dass Osiris innerhalb des Ringes steht, nicht an den gewöhnlichen Titel  Osiris zu denken, den alle Verstorbenen ohne Unterschied des Geschlechtes und Ranges führten. Dieser Titel ist gerade im Grabe den Namenlegenden des Königs sehr häufig ebenfalls praefigirt und zwar unter der Form:  „der verstorbene (Osiris gewordene) König Ramenmat". Aber gerade wegen seiner Allgemeinheit konnte dieser Titel Osiris nicht zu einer Art Nomen proprium für Sethosis I werden, weil ihm die unterscheidende Bezeichnung abgeht und er auch ausserhalb des Ringes steht.

Warum ist denn aber Sethosis I mit dem Namen Osiris oder Busiris seit seinem Absterben bedacht worden? Die ausführliche Antwort werde ich im chronologischen Theile bringen; sie gipfelt in dem Nachweise, dass Sethosis I an einem dritten Tage eines Monates gestorben ist, der von Alters her  „Tag des Osiris" genannt wurde.

Busiris-Epaphos-Abib-Nemmesu.

Busiris, der Stellvertreter (ἐπιμελητής) des Osiris und Genosse des Antaios[8]) (Typhon, wegen des Namens Sutechi!) wird sehr häufig mit dem Epaphos in Verbindung gebracht. Dies kann nicht befremden, da nach Herodot II 153 ὁ δὲ Ἄπις κατὰ τὴν Ἑλλήνων γλῶσσάν ἐστι Ἔπαφος und der Apis (Hapi) bekanntlich eine Incarnation des Osiris = Διόνυσος war, welcher desshalb zu Osirhapi Ὠσίροπις = Σέραπις wurde. Auch Mnaseas hatte nach Plutarch de Is. Osir. c. 37. die Gleichung Osiris-Epaphos: ἐῶ δὲ Μνασέαν τῷ Ἐπάφῳ προστιθέντα τὸν Διόνυσον καὶ τὸν Ὄσιριν καὶ τὸν Σέραπιν. Nach Syncellus (pp. 237, 288, 298) heirathete Jo-Isis den Telegonos und gebar den Epaphos. Dessen Enkel Busiris, (Sohn des Poseidon und der Libye, der Tochter des Epaphos) beherrschte als Tyrann die Nilgegenden und opferte die reisenden Fremden.

Diese Sagen und Mythen[9]) erhalten ihr Verständniss erst, wenn

---

8) Diodor I, 17.

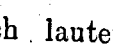
9) Vergl. hierüber Pott in den Jahrbüchern für classische Philologie. 1859, Supplementband.

man sich auf den festen Boden der ägyptischen Geschichte begibt. Hier wird sofort ersichtlich, dass dieser Busiris, der Enkel des Epaphos, wieder kein anderer als der historische König Sethosis I ist. Das Enkel-Verhältniss erklärt sich, wenn man einen Augenblick auf das chronologisch-kalendarische Moment seine Aufmerksamkeit richtet. Denn da, wie oben angedeutet ist und weiterhin bewiesen werden wird, dieser Pharao am dritten Monatstage, der „Osiristag" hiess und zwar im Monat Epiphi starb, der urkundlich Apap lautete, so mochte in Rücksicht auf die Epoche des 1. Apap, der König Busiris nicht so uneigentlich ein Enkel des Epaphos genannt werden.

Die heutigen Bewohner Aegyptens haben den koptisch-ägyptischen Kalender und seine Monatsnamen beibehalten. Sie nennen den vorletzten Monat des Jahres Ebîb, aus Epiphi, Ἐπειφί erweicht und wie diese griechischen Formen aus den urkundlichen Apap, Epap, Epeph entsprungen. Hierüber kann durchaus keine Controverse stattfinden.

Mit fast ebenso grosser Zuversicht ziehe ich den einzigen Monatsnamen hieher, der im Pentateuch vorkommt. Bekanntlich sind die Monatsnamen, deren sich die Juden noch heutzutage bedienen, erst während der babylonischen Gefangenschaft bei ihnen aufgekommen, wogegen die älteren Bücher die Bezeichnung 1., 2., 3. etc., also eine bloss numerirende Reihenfolge gebrauchen. Die einzige Ausnahme bildet der im Exodus XIII 4 angewendete Monatsname Abib und da exceptiones semper strictissimae interpretationis, so muss hier eine Hypothese helfen.

Man wende nicht ein, dass die Uebersetzungen z. B. die der Vulgata, den Passus so auffassen, als sei in dem Satze „hodie (vos) egredimini mense novarum frugum" das Wort אָבִיב Abîb ein ebraisches sei mit der Bedeutung „Aehren, novae fruges". Denn ähnliche Versuche zu Etymologieen finden sich in der Bibel gar viele, die für den Philologen nichts Bindendes haben. Auch lehrt die Analogie des Verfahrens bei den Arabern, dass man in dieser Beziehung stets auf der Hut sein müsse. So z. B. erklären sie den Namen der nubischen Stadt Abu-Simbel als „Vater der Aehre", offenbar ungeeignet, da ringsherum Wüsteneien liegen. Die Schreibung Ibsambul, wie man früher aussprach, entbehrt schon dieser Bedeutung und nähert sich der antiken Legende Psampolis, worin natürlich weder von einem „Vater", noch von einer

„Aehre“ die Rede ist. Hieroglyphisch lautete der Name  Abschek, wegen des facultativen vielleicht Prototyp von *Φάμενοθις*.

So ist also der Monat Abib nicht nothwendig der mensis novarum frugum, sondern diese spätere Etymologie muss hinter der Gleichung Abib = Ebib = Epiphi = Apep etc. zurückstehen. Was ist aber damit gewonnen? Ich denke, dass ursprünglich die Signatur des Jahres mit dieser Angabe beabsichtigt war und dass hajjom „diesen Tag“ (hodie heute) im Monat Abib ziehet ihr aus“, denjenigen notorischen Tag des Epiphi meinte, an welchem damals der Sothisfrühaufgang (der mit  per ausziehen, hervorkommen, bezeichnet wurde), innerhalb des ägyptischen Wandeljahres erfolgte. Nun werden unmittelbar an Vers 4 (Cap. XIII) die Vorschriften über die sieben Tage der ungesäuerten Brode angeschlossen, wohl nur desshalb, weil vom Tage des Exodus an bis zum Schlusse des Monats Abib gerade sieben Tage liegen. Ist aber der Sothisfrühaufgang demnach am 24. Epiphi intendirt, so entziffert sich daraus für den Exodus die Tetraëteris 1493—1490 vor. Chr. Wie passend sich dieses Ergebniss zu dem im nächsten Abschnitt anderweitig ermittelten Datum des Exodus: 1492—1491 verhält, wird man um so bereitwilliger anerkennen müssen, als dieses Resultat mit rein ägyptischen und ausserbiblischen Mitteln erzielt wird.

Es übrigt noch ein Titel des Sethosis I, der entschieden mit der chronologischen Epoche 1585 v. Chr. zu schaffen hat. Ich meine die Gruppe  nem-mesu „der wieder geborne“ oder (wegen des mit  wechselnden Determinativs ) „der Neugekrönte“. Dieser Titel erscheint z. B. in der Beischrift zum Triumphzuge des Sethosis I, der die gefangenen Schasu gefesselt vor sich herführen lässt und zwar mit dem Datum „Jahr 1“ also 1585 v. Chr. Was mich bestimmt, diesem Titel eine so grosse Tragweite beizumessen, ist hauptsächlich der Umstand, dass er sich in gewissen Abständen und gerade bei solchen Pharaonen wiederholt, die auch aus andern Gründen mit chronologischen Epochen der Sothisperiode zusammenhängen. Bis jetzt habe ich dieses nemmesu bei folgenden Königen angetroffen: Antefaa der XI. Dyn.,

Amenemha I der XII. Dyn., Thutmosis III der XVII. Dyn., Sethosis I der XIX. Dyn., Ramses IX der XX. Dyn. Diese fünf Fälle berechtigen zu der Hoffnung, dass auch noch andere derselben Art sich nach und nach einstellen werden.

Was im Vorstehenden über das Namenprotokoll des Königs Sethosis I beigebracht worden ist, wird seine endgültige Bestätigung durch die astronomische Darstellung seines prachtvollen Grabes in Biban-el-moluk erhalten. Das Verständniss dieses Denkmals wäre indess nicht leicht möglich ohne die innigst damit zusammenhängende astronomische Darstellung des sogenannten Ramesseums, wesshalb sich der nächste Absatz mit dem Hauptnamen und den Beinamen des berühmtesten aller Pharaonen beschäftigen muss.

Ramesses II. Sesostris-Miamun-Amumartaios-Rhapsakes.

Der tausendfach wiederholte und darum wohlbekannte Hauptnamensring  Ramessu-M(er)iamun ist unbestritten in *Ῥαμέσσῆς Μιαμοῦν* graecisirt. Was nun den ersten Theil betrifft, so entstand frühzeitig, noch zu Lebzeiten des Königs, daraus eine Art Spitzname, indem man die Bestandtheile etwas veränderte und umsetzte. So findet sich im Papyrus Anastasi I die Legende Sestsu, Sesesu, unter Darius Ra-setetu, aus deren Metathesis Sesustra *Σέσωστρις, Σεσόωσις, Σέστοσις* entsprangen. Den Anlass zu der Einfügung eines τ bot die Participialform Ramesut (Kambyses) welche der fünfmal bei Hermapion wiederholten Form *Ῥαμέστης* entspricht. Da ich schon mehrere Mal[10]) diese Varianten besprochen habe, so fasse ich mich in ihrem Betreffe hier um so kürzer, als es mir jetzt hauptsächlich darauf ankommt, die chronologische Epoche dieses Königs, den ich als Osymandyas oben schon erhärtet habe, näher zu bestimmen. Ich verweise darum auf die wichtige Notiz des Tacitus Annal. VI 28: prioresque alites (phoenices) Sesostride primum, post Amaside dominantibus, dein Ptolemaeo qui ex Macedonibus tertius regnavit, in civitatem cui Heliopolis nomen advolavisse. Auf Grund der Theorie des Phönixcyclus und dieser hier an-

10) Vergl. meinen Aufsatz „Sesostris" in der Allg. Zeitung.

gegebenen Epochenkönige habe ich schon früher den Beginn der Periode unter Ramses II Sesostris auf 1525 v. Chr. festzusetzen vermocht. Die nächstfolgenden Punkte werden sofort darthun, dass die Nachricht des Tacitus einer verlässigen Quelle, wahrscheinlich Manetho selbst enstammt und alle Beachtung verdient.

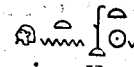
Ich gehe zu dem Beinamen *Μιαμοῦν* über. Er ist von Hermapion mit *ὃν Ἄμμων ἀγαπᾷ* und *ὃν Ἄμμων φιλεῖ* richtig übersetzt und man hätte schon in Rücksicht hierauf niemals die Auffassung „amans Ammonem" adoptiren sollen. Der Gottesname Amun behauptet nur graphisch wegen des höheren Ansehens die Priorität und in sklavischer Abhängigkeit davon, oder mit willkürlicher Umstellung der Bestandtheile wie in dem Namen Ramestsu zu Sesustra = *Σέσωστρις* treffen wir die participial gebildete Namensform *Ἀμουμαρταῖος*[11]) bei Eratosthenes unter Nro. 38 seines Laterculus: *Θηβαίων λη΄ ἐβασίλευσεν Ἀμουμαρταῖος ἔτη ξγ΄*. Bunsen bemerkt dazu „Ultimo numero 3913 (annorum mundi) si annos addideris 62, annum habebis mundi 3975, ad quem usque hanc seriem pertinere in iis quae jam sequuntur, docet Syncellus." Ich citire diese Rechnung eines Andern desshalb, damit man nicht glaube, ich hätte dieses spezielle Weltjahr 3975 als Endpunkt der ganzen Reihe willkürlich zu Gunsten meiner Hypothese erkünstelt. Gegen eine solche Unterstellung schützt mich schon der Wortlaut des Syncellus p. 276 *ἡ τῶν λη΄ βασιλέων . . . . ἐνταῦθα ἔληξεν ἀρχὴ . . . . λήξασα εἰς τοῦτο τῷ γφοε΄* (3975ten) *τοῦ κόσμου ἔτει*. Zieht man nun dieses Weltjahr von 5500 ab, wie es überall in diesem Laterculus zu geschehen hat, da Christi Geburt in das Weltjahr 5500 seit Jul. Africanus gesetzt wurde, so bleibt 1525 v. Chr. übrig.

Ich fasse dieses Jahr als die Epoche der Phoenixperiode Sesostride dominante, wie oben bereits auf Grund der Notiz des Tacitus erschlossen worden ist; dass ich mich hiebei auf richtiger Fährte befinde, lehrt jene Regierungsziffer 14 bei dem Namen *Μιαμούς* der Sothisliste, deren ich oben schon Erwähnung gethan habe.

---

11) Dass *Ἀμουθαρταῖος* steht, kann uns nicht beirren, da *M* in der bei Jahrzahlen noch jetzt gebräuchlichen Gestalt (||) unmittelbar auf *Θ*, *θ* hinführte.

Um diese Partialziffer 14 gehörig würdigen zu können, erinnere man sich, dass Manetho seinem Ramesses-Miamun eine Regierungsdauer von 66 J. 2 Monaten zuschreibt. Die Denkmäler bestätigen diesen Ansatz trotz der ungewöhnlichen Länge einer einzigen Herrschaft, indem Mariette auf einem derselben das 67. Jahr entdeckt hat. Ja was noch beweiskräftiger ist, auf einer Stele zu Abydos[12]) spricht Ramses IV (etwa 200 Jahre später) von dem „was gethan Ravesu(r)ma sotepenra (Osyma-) der Grosse Gott (nuti aa = *νδύ α-ς*) in seiner 67 heit von Jahr." Nimmt man runde 66 Jahre an, ohne die überschüssigen zwei Monate zu berücksichtigen und zieht jene 14 des *Μιαμούς* davon ab, so bleiben 52 Regierungsjahre.

Nun trifft es sich gewiss nicht zufällig, dass in dem Leydener Papyrus I 350 unter dem Datum „Jahr 52, letzter Tag des Monats Mechir", von dem Lieblingsprinzen Chamoas (gleichnamig mit seines Grossvaters Sethosis I Bannerdevise) eine Festlichkeit angemerkt ist, welche in dem Schlusssatze gipfelt: „Anfang des Jahres der Zurückweichung" . Es ist also urkundlich das Jahr 52 des Ramses II ein Epochenjahr und was liegt näher, als an den Beginn der Phoenixperiode zu denken, zumal uns schon anderweitige Spuren auf eben dieses Jahr = 1525 v. Chr. geleitet haben? Die stärkste Bestätigung dieses Resultates wird uns in der absoluten Bestimmung des Regierungsantrittes von Ramesses II auf 1577 vor Chr. entgegentreten, bezüglich deren ich auf den nächsten Abschnitt einstweilen verweise.

Es übrigt noch die Erledigung der Namensformen *Ῥαψάκης*, *Ῥάμψης*, *Ῥέμψις*; denn so ist statt Diodor's *Ῥέμφις* zu lesen.

Bedenkt man, dass in der oben citirten Legende das Leydener Papyrus zu Ramessu-Meriamun der Titel  haq Anu „Fürst von On oder Heliopolis" beigefügt wird, der auch sonst in seinem Hauptringe erscheint, und berücksichtigt man in Hermapion's Uebersetzung den Satz: *πληρώσας τὸν νεὼν τοῦ Φοίνικος ἀγαθῶν*, der sich nur auf *βασιλεὺς*

12) Pierret in der Revue archéol. 1869, April.

Ῥαμέστης beziehen kann, so zerlegt sich Ῥα(μ)ψάκης ungezwungen in Ῥαμέσ(σ)ης-haq. Der Name Anu kommt hiebei nicht zur Geltung, wohl aber in dem Thronringe des Ramses III: Meriamun haq-Anu(t), der offenkundig dem Ῥαμψίνιτος Herodot's entspricht. Es haben sich also beide Könige — welche Diodor I 45 mit τὸν τελευταῖον ὁμώνυμον ὄντα τῷ πρώτῳ gemeint hat — gewissermassen in die Legende haq Anut getheilt und zwar aus dem Grunde, weil sowohl die Phoenixperiode als die Sothisperiode in Anu-Heliopolis ihren Ursprung gehabt hat; jene von 1525 ist durch Ῥα(μ)ψάκης (Ramesses II), diese durch Ῥαμψίνιτος (Ramesses III) repräsentirt, dessen Epoche 1325 mit der Hauptepoche des ganzen Sothiscyclus zusammenfällt.

Der genugsam erläuterte Name Ὀσυμανδύας führt uns zur Betrachtung des sogenannten Ramesseums, jenes merkwürdigen Baues im westlichen Thelen, dessen Beschreibung Diodor nach Hekataeus so ausführlich geliefert hat. Die ganze Tragweite dieser Benennung des Königs Ramesses II gerade bei dieser Gelegenheit mit seinem Thronnamen Osymandyas wird sich sofort ermessen lassen, wenn man bedenkt und zugibt, dass dieser Bau die Thronbesteigung oder den Regierungsantritt des Königs durch ein Horoscop versinnlichen sollte. Treten wir nunmehr, durch vorstehende Untersuchungen wohl ausgerüstet, an dieses bedeutende Denkmal des Sesostris.

Das Ramesseum des Osymandyas.

Schon die Gelehrten der Déscription de l'Égypte, obwohl der Schlüssel zur Entzifferung der Hieroglyphen damals noch nicht entdeckt war, erkannten in dem von ihnen Memnonium genannten Bauwerke des westlichen Thebens le tombeau d'Osymandyas. Wir freilich können den Charakter eines Grabes darin nirgends entdecken, da der Bau frei in die Luft emporragt und sich von einem Tempel nicht wesentlich unterscheidet. Es wird sich im Laufe unserer Untersuchung herausstellen, dass der Ausdruck μνῆμα und Μεμνόνιον der ursprüngliche war, und dass der oberflächlich verfahrende Diodor die Bezeichnung τάφος vom Grabe des Sethosis I herübernahm. Denn beide Monumente: das Grabmal des Sethosis I und das Memnonium des Sesostris, auf

seinen Regierungsantritt gemünzt, haben ihren Identitätspunkt im Datum, da sie unmittelbar aufeinander folgten. Wir müssen desshalb in den beiden astronomischen Darstellungen dieselben Aspecten anzutreffen erwarten.

Jetzt wird die Schilderung des Diodor schon etwas deutlicher. Nachdem er I 45 den Busiris (Sethosis I) als Gründer Thebens behandelt, geht er im nächsten Capitel zur Beschreibung der grossartigen Monumentalbauten dieser Stadt über und zwar von der Ostseite zur Westseite. Hier (ἐνταῦθα) lagen die wunderbaren Grabsyringen der Könige, darunter die von Belzoni wiederentdeckte des Sethosis-Busiris die prachtvollste ist. Alsdann fährt er wörtlich fort I 46: „Die Priester behaupteten auf Grund schriftlicher Ueberlieferung 47 Königsgräber, davon seien aber zur Zeit des Ptolemaeus Lagi nur noch 17 übrig gewesen, von denen die Mehrzahl zerstört war, als ich (Diodor) an jene Oertlichkeiten gelangte, in der 180. Olympiade (58 v. Chr. in dem Jahre als Jul. Caesar wider Gallien auszog I 4). Aber nicht nur die ägyptischen Priester haben dies aus den Verzeichnissen erkundet, sondern auch viele Hellenen, welche unter Ptolemaeus Lagi nach Theben gelangten, und die ägyptischen Geschichten verfassten, wie z. B. Hekataeus, stimmen mit meiner Aussage überein.“ I 47. „Von den ersten Gräbern nämlich, in denen nach der Tradition die Pallakiden[13]) des Amon bestattet sind, 10 Stadien[14]) entfernt befindet sich nach dem Zeugnisse der Genannten das Denkmal des Osymandyas zugenannten Königs. Am Eingange zu diesem μνῆμα steht ein Pylon von Rosengranit, 200′ lang und 45 Ellen hoch. Ist man durch diesen geschritten, so folgt ein viereckiger Peristyl aus Stein, von je 400′ Seitenlänge; statt der Säulen ragen monolithe Figuren von 16 Ellen Höhe, von alterthümlichem Typus; die gesammte Decke auf die Breite von zwei Klaftern ist monolith, mit Sternen auf blauem Grunde bemalt. Auf diesen Peristyl folgt anschliessend ein zweiter Eingang und ein Pylon,

13)  doautu nuter „Verehrerinnen des Gottes“, häufig Königinnen und Prinzessinnen.

14) Noch jetzt geht man von den Bab-es-sultanat „Königinnengräbern“ an Medinet Abu vorüber, zum Ramesseum in ungefähr einer halben Stunde.

sonst dem vorigen ähnlich, aber von mannigfaltigerer Bildhauerarbeit. An der Seite des Einganges befinden sich drei Bildsäulen aus einem einzigen Steinblocke von Syenit.[15]) Davon ist das Sitzbild des Königs das grösste unter allen in Aegypten, da das Maass seines Fusses sieben Ellen beträgt."

Ich kann diese Colossalität selbst bezeugen, vergl. meine Reisebriefe VIII, IX, da ich vergeblich versuchte, ohne Leiter die Höhe des liegenden Kopfes zu erklimmen. Die Kraft der Zerstörungswuth des Kambyses verdient ebenfalls Bewunderung. „Die zwei anderen (Standbilder) aber an seinen Knieen (d. h. unter seiner Stuhllehne) rechts und links, stellen die Tochter und die Mutter des Königs dar, an Grösse hinter seinem Sitzbilde zurückstehend. Dieses (Riesen-) Werk ist aber nicht bloss seiner Grösse wegen merkwürdig, sondern auch in Hinsicht auf Kunstarbeit zu bewundern und durch das Material ausgezeichnet, indem man trotz seiner enormen Grösse weder eine Spalte noch einen Fleck daran bemerkt. Die Inschrift lautet: „Ich bin der König der Könige Osymandyas. Will aber Jemand erfahren, wie gross ich bin und wo ich liege (throne)[16]), so möge er eines meiner Werke übertreffen."

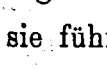
„Es gibt dort auch ein anderes Bild seiner Mutter vereinzelt, monolith, von 20 Ellen Höhe und mit drei Kronen auf dem Haupte, zum Zeichen, dass sie sowohl Tochter als Frau, als Mutter eines Königs gewesen."

Diese letztere Angabe kann ich wenigstens zu zwei Dritteln monumuntal bestätigen. Die Legende der Gemahlin Sethosis I ist  Tui[17]) (Thei תַּאֲוָה Lust, Zier), welche gleich ihrer Ahnmutter Thaja, Gemahlin Amenophis' III (Memnon), von semitischer Herkunft war —

15) Der Zusatz *Μέμνονος* ist ein Missverständniss, entstanden aus der Legende *mamenun* „das Memnonium" oder „grosse Denkmal".

16) *κεῖμαι* = *τέθειμαι* „ich bin gesetzt".

17) Bei Ideler Hermapion Nr. 22 steht statt des Hühnchens  der Geier , was jedenfalls gefehlt ist. Stünde  *ti*, so liesse sich diese Variante mit den sonstigen vereinigen.

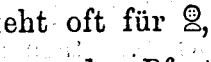
das Bild der Tmei (Themis) in Marseille trägt ihre Züge — und die sogenannte Judennase auf ihren Sohn Ramessu II Sesostris vererbte; sie führt die Titel  *muth suten, himet suten uert* „königliche Mutter, königliche Hauptfrau."

Nach dieser Abschweifung kehre ich zu Diodor's Bericht zurück, der sich nunmehr mit dem eigentlichen Ramesseum befasst: „Nach diesem Pylone folgt ein Peristyl, ansehnlicher als der zuerst geschilderte, in welchem mannigfaltige Bilder (*γλυφαί*) vorkommen, welche den Krieg gegen die abtrünnigen Baktrer darstellen (vergl. Tacitus Annal. II 60, wo ebenfalls die Baktrer als Besiegte des Rhamses erscheinen — ich übergehe Diodors dessfallsige Beschreibung als jetzt unwesentlich) I 48 . . . . „An der letzten Wand befinden sich zwei monolithe Sitzbilder von 27 Ellen Höhe, neben denen drei Eingänge (Ausgänge) aus dem Peristyl angebracht sind. Diese führen in ein hypostyles Haus, welches nach Art eines Odeons gebaut ist, jede Seite 200′ lang. (Es folgt nun die Beschreibung der Gerichtshalle mit den Bildern der „Dreissiger" und des Archidikasten, alle ohne Hände[18]), damit deutlich würde, dass Richter keine Geschenke annehmen oder sich bestechen lassen dürfen).

I 49 . . . „Daran schliesst sich ein Umgang *(περίπατος)* verschiedener Gebäude, mit den genehmsten Opfergaben angefüllt. Der König als bemaltes Bild reicht dem Gotte (Amon) das Gold und Silber Aegyptens in der beträchtlichen Zahl von 32′000.000 Minen Silberwerth. Unmittelbar darauf folgt die heilige Bibliothek mit der Aufschrift *ψυχῆς ἰατρεῖον*."

Ich muss hier einen Augenblick anhalten, um diesen vielbesprochenen Ausdruck monumental zu erhärten. An der Hinterwand sitzen der Gott Thot (Hermes) und seine Gehülfin die ägyptische Muse der Geschichte (Klio) Namens Safech und beide schreiben den Thronnamen des Ramses Sesostris auf die herzförmigen Früchte des Baumes asched (Terebinthe) mit der Verheissung der ewigen Fortdauer dieses

18) Auf einer Stele des Münchner Antiquariums wiederholt sich diese Eigenthümlichkeit drei Mal, weil es sich um Juristen handelt, die „Träger des Stabes am Sitze der Gerechtigkeit", also batonniers betitelt sind.

seines Namens. Die Titel der beiden Bibliotheksgottheiten lauten „Herr der göttlichen Worte“ (Sprache, Schrift, Hieroglyphen) und „Herrin des Hauses der Papyrusrollen.“ Letztere wird meist figurativ , aber auch phontisch  scha geschrieben. Sehr häufig aber erscheint im Sinne von Büchersammlung oder Bibliothek die bisher unverstandene Gruppe  *bau pautu*, in umgekehrter Ordnung zu lesen *pautu bau* „Nahrungsmittel der Seelen“, oder „des Geistes“. Denn die Hieroglyphe  steht oft für  *paut* nutrimentum und insoferne hat Leibnitz an der Pforte der Berliner Bibliothek richtiger sein „Nutrimentum Spiritûs“ angebracht als des Diodor *ψυχῆς ἰατρεῖον* zutrifft.

Unmittelbar hinter der Bibliothek folgt im Berichte Diodors die Götterhalle mit den Opfergaben des Königs. In der That sieht man jetzt noch die merkwürdigen Opferlisten, obschon hier schon Manches zerstört ist, sowie man die beiden Seitengemächer nur mehr aus dem Grundrisse zu erkennen vermag.

Was weiter folgte, ist jetzt bis auf Spuren von Ziegelbauten mit dem Stempel Ramses' II in Ruinenhügeln, gänzlich zerstört. Nach Hekataeus und Diodor, der seine Ansicht reproducirt, schlossen sich daran weitere Räume mit zwanzig Götterlectisternien, sowie ein goldener (Thier-) Kreis von 365 Ellen an Umfang, eine Elle breit, für die einzelnen Tage des Jahres bemessen, mit den Sternauf- und Untergängen und den daran geknüpften Zeichendeutungen der ägyptischen Astrologen. Diesen goldenen Kreis habe Kambyses der Perser plündern lassen. „So beschaffen“, schliesst Diodor seine aus Hekataeus geschöpfte Beschreibung, „soll das Grab (*τάφος*) des Königs Osymandyas gewesen sein, welches nicht bloss in Bezug auf Aufwand sondern auch durch die Geschicklichkeit der Kunstarbeit sich vor den andern Denkmälern weit hervorgethan habe.“

Vergleicht man diesen ausführlichen Bericht mit dem noch controlirbaren Thatbestande, so findet man Wahres und Falsches sonderbar gemischt: vom ersten Pylon an bis zur hypostylen Säulenhalle verhält sich Alles richtig; dann aber verkehrt, indem Hekataeus den Bibliotheksaal

erst nach dem Opfertempel folgen lässt, während in der That letzterer gegenwärtig den Beschluss macht.

Einer meiner strebsamsten Hörer: H. Graf Prokesch-Osten hat in seinem trefflichen Reisehandbuche für Gebildete[19]) dieses Verhältniss (Seite 400 flgdd.) sehr gut characterisirt, wenn er auch die Identität von Ramses II mit Osymandyas auf eine „irrthümliche" Auffassung zurückführt, was sie nicht ist, da ich die Legende Vesu-ma-nuti-aa = *Ὀσυμανδύας* längst erhärtet habe. Ebenso dürfte sein Versuch, die Irrung des Hekataeus in der Aufeinanderfolge der letzten Räumlichkeiten aus dem Umstande zu erklären, dass Hekataeus als Uneingeweihter nicht in die geheiligten Gemächer eindringen durfte, durch meine Hypothese, dass der Grieche den letzten Theil seiner Beschreibung gleichsam von hinten her, nämlich durch einen andern und zwar entgegengesetzten Eingang sich vermittelt habe, vielleicht ersetzt werden. Endlich der Hauptstein des Anstosses, dass Hekataeus den geschildeten Baucomplex als Grabmal *(τάφος)* des Osymandyas bezeichnet, wird von ihm auf eine „Verwechselung" gedeutet, „da selbst die sorgfältigsten Nachgrabungen im Ramesseum keinerlei Spur von einem Grabe zu Tage gefördert haben". Ich nehme Akt von dieser Constatirung und wiederhole meine oben gegebene Erklärung, dass das „Grabmal" auf Sethosis I sich bezieht, während das „Memnonium" dem Ramses II Sesostris gilt, dessen Regierungsantritt mit dem Tode seines Vaters naturgemäss zusammenfallen musste.

Begeben wir uns nun in das Innere des Bibliotheksaales, der hinter den Trümmern des Ramsescolosses, obgleich von Zerstörung rings bedroht, dessungeachtet durch eine günstige Fügung ziemlich gut erhalten dasteht und sowohl durch seine regelmässige Anlage, als vermöge der an seinem Plafond angebrachten astronomischen Darstellung als Perle aller Menmonien bezeichnet werden muss. Für meinen vorliegenden Zweck nehme ich Umgang von allen sonstigen Einzelnheiten seines reichen Inhaltes an Bildwerken und halte mich ausschliesslich an die Deckenscenen, um daraus die Epoche des Osymandyas abzuleiten.

19) Nilfahrt bis zu den Katarakten. Leipzig — Brockhaus — 1874.

Hören wir zuerst die kurzgefasste Beschreibung des Innern, wie sie Graf Prokesch-Osten (Seite 405) gibt: „der nächste Saal ist derjenige der Bibliothek, über deren Eingang, nach Diodor, geschrieben stand: „Labsal der Seele"; er hat acht Säulen und zeichnet sich durch seine astronomischen Deckengemälde aus, in denen die zwölf Monate des Jahres mit den Dekanen, Planeten, Hauptsternbildern, und den Schutzgottheiten der Monate und Tage dargestellt sind. Auf der Wand aber sehen wir Thoth, Safch und Atmu [20]) den Namen des Königs auf die Blätter des Baumes Ascht — des Baumes des Lebens — einzeichnen, und Safch „die Herrin der Schriften und die Vorsteherin der Bibliothek", spricht: „Ich vermehre Dir Deine Jahre auf Erden, die Summe zusammengezählt sei: 10,000.000."

Aehnlich lautet die Beschreibung bei Lepsius [21]): „Viertes Deckenbild. Diese Darstellung ist an der Decke des Tempels (?) Ramses II im westlichen Theben erhalten. Das oberste Band (der Tafel 34) enthält die Gruppen der zwölf ägyptischen Monate, so dass der erste und letzte in der Mitte zusammenstossen. Darunter sind auf der rechten Seite wiederum (wie Bl. 33) die 36 Dekane, zum Theil mit der Anzahl ihrer Sterne verzeichnet. Einzelne Sternbilder sind auch ihren Figuren nach dargestellt, z. B. in der Mitte der sich umschauende Mann im Schiffe, das Gestirn des Orion, und daneben die schiffende Göttin, das Gestirn der Sothis oder des Sirius. Links von ihnen folgen die drei Hauptplaneten, gleichfalls in Schiffen.

In der mittleren Abtheilung ist die Gruppe des Nordpols dargestellt, auf welche von beiden Seiten Götter mit Disken über dem Haupte zuschreiten. — In der unteren Abtheilung werden die Götter der zwölf Monate einzeln von dem Könige Ramses angebetet (Denkm. III 170, 171)."

Diese Beschreibung liesse sich leicht erweitern und mit Hinzunahme des Begleittextes vervollständigen, aber selbst dann würde etwas fehlen:

20) Dies scheint ein Versehen zu sein, da Champollion (lettres) hinter je einer der beiden zuerst genannten Gottheiten: Thot und Safech, die Repräsentanten des Gehörs (Setemu) und des Sehens notirte, welche den Eintretenden auf das zu Erwartende sinnvoll vorbereiteten. Jetzt sind diese letzteren Bilder zerstört.

21) Die Wand- und Deckengemälde des Berliner Museums Bl. 34.

die Hauptsache, nämlich die Erklärung der Tragweite des Denkmals. Einen Versuch, diese natürliche und sich von selbst aufdrängende Frage zu beantworten, enthält desselben Verfassers „Chronologie der Aegypter" S. 118, 119. Ich citire ausführlich, um jeden Schein zu vermeiden, als hätte ich die Ansicht dieses Aegyptologen ungenau wiedergegeben.

„An der Decke im Tempel Ramses II erscheinen die Decane nicht fortlaufend mit bestimmten kalendarischen Angaben verbunden. Die genauere Zeitbestimmung mochte entweder in solchen Andeutungen ausgedrückt sein, die wir noch nicht verstehen, oder in der Zusammenstellung mit den Deckenfeldern liegen, welche neben dem erhaltenen in demselben Saale vorhanden waren, uns aber verloren gegangen sind. Auf der erhaltenen Darstellung ist aber ohne Zweifel die Zusammenstellung mit den einzelnen Monaten, sowie die Einschiebung der Person des Königs oder auch seiner Namensschilder an gewissen Stellen nicht ohne Bedeutung.

Es drängt sich ferner die Bemerkung auf, dass in dem Streifen über der obersten Darstellungsreihe nicht ohne Absicht zwischen *Mesore* und *Thoth* ein Raum leer gelassen ist, welchem in der untersten der Kynokephalos entspricht, der gleichfalls zwischen den Monatsgöttern des *Mesore* und *Thoth* eingeschlossen ist. Zwischen dem Ende des letzten und dem Anfang des ersten Monats lagen im ägyptischen Kalender die fünf Epagomenen, und es wäre möglich, dass sich hierauf die fünf kleinen Disken beziehen, welche in dem entsprechenden Felde der mittleren Darstellungsreihe an dem Nacken des Stierkopfes stehen.

Wenn wir nun in dieser Darstellung eine noch genauere Andeutung der Errichtungszeit des Tempels mit seinen Sculpturen suchen dürfen, so liegt es nahe, den langen Strich unmittelbar hinter den Decanen des Orion und vor der Isis-Sothis, welcher genau über der Mitte des Kynokephalos und der ganzen Darstellung steht, für den Scheidepunkt des festen Jahres und den Aufgang der Sothis, deren Schiff ihn berührt, zu halten. Er würde also mitten über den Epagomenen, nach unserer Zeichnung über dem zweiten Discus stehen, jedenfalls an das Ende des bürgerlichen Jahres fallen. Wäre wirklich der zweite Tag der Epagomenen gemeint, so würde der Zeitpunkt 16 bis 12 Jahre vor

dem Jahre 1322, also in das Ende der Regierung Ramses' II fallen, dessen Grabtempel nach Diodor das Gebäude sein sollte. Wilkinson ist auf ein ähnliches Resultat gekommen. Am nächsten aber würde diese Erklärung mit der von Tomlinson übereinstimmen, nach welcher der Aufgang des Sirius auf den vierten Tag der Epagomenen gefallen wäre. Dieser Schluss beruht aber auf einer Stelle der Seiteninschrift der Decke in der Publication von Burton, welche zu berichtigen ist. Sie lautet: er verleiht dir zu glänzen wie Isis Sothis am Himmel, das Gestirn (, nicht ) des Jahresanfangs". So weit die Deutung des H. Lepsius.

Das chronologische System von Lepsius beruht auf seiner Annahme eines Schreibfehlers in dem Namen *Μενόφρης*, des Epochenkönigs bei Theon von Alexandrien, indem er daraus „mit leichter Aenderung" *Μενόφθης* oder *Μενέφθης* gestaltet und darin Menoptah, den Sohn des Ramses II Sesostris erblickt, unter den also die Epoche der Sothisperiode (1325—) 1322 v. Chr. fallen müsse. Allein ich habe schon wiederholt darauf hingewiesen, dass wir auch die Variante *Μενώφρης* besitzen und da diese Namensform ächt ägyptisch ist: Mei-n-phrê „Liebling des Sonnengottes", so dürften wir nur in dem Falle an Menoptah denken, wenn monumentale Gründe dazu nöthigen würden. Diese finden sich aber nirgends und so ist das chronologische System von Lepsius, obschon scharfsinnig und von vielen acceptirt, auf einer unsoliden Basis errichtet. Sein Ansatz des Ramses II Sesostris auf 1400 bis 1334 v. Chr. kann also auf keine höhere Beachtung Anspruch machen, als die vielen andern willkürlichen Systeme, die bereits so zahlreich sind, dass nach der Wahrscheinlichkeitsrechnung irgend eines der Wahrheit nahe kommen zu müssen scheint.

Aehnlich auf eine fälschliche Sothis-Epoche gestützt, hatte schon Champollion-Figeac, ausgehend von der Notiz des Syncellischen Kanons p. 193 (Pseudo-Sothis), dass im 5. Jahre des *Κόγχαρις* 700 Jahre des bei Manetho „Hundssterncyclus" genannten Zeitkreises voll werden, woran sich unmittelbar die Hyqschôs mit 254 J. und die XVIII. Dynastie mit 348 J. anschliessen, die Folgerung abgeleitet, dass Ramses II Miamun Sesostris von 1469—1403 v. Chr. regiert habe. Allein die trübe Quelle, aus welcher er diese Notiz schöpfte, meint mit dem Titel *κυνικὸς κύκλος*

nicht einmal die Sothisperiode, sondern ein Buch, welches dem ächten des Manetho: *περὶ Σώθεος* (sic!) nachgebildet war. Wir müssen also auch diese Basis verwerfen, obschon sie zufällig von der Wahrheit nicht weit abführt, und uns nach einer haltbareren umsehen

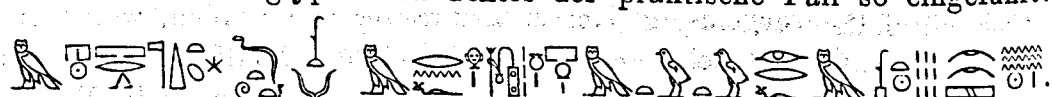
Monumentale Bezeichnungsarten der Sothis-Aufgänge.

Es ist eine ziemlich allgemeine Klage, dass die altägyptischen Denkmäler, bei aller sonstigen Reichhaltigkeit und Ausführlichkeit, in Bezug auf Chronologie bisher nur geringe Ausbeute geliefert haben. Die Schuld dieses unbefriedigenden Ergebnisses liegt aber weniger an den Denkmälern, als an den Forschern selbst, die den reichen Schatz des jetzt schon zugänglichen chronologischen Materiales nicht zu heben verstanden haben. Wer meine „Schalttage des Euergetes und Augustus", meine Abhandlungen „über die Sothis", von meinem „Moses der Ebraeer" und den „Zodiaques de Denderah" zu schweigen, ja wer nur meine ägyptologischen Aufsätze in der „Allgemeinen Zeitung" aufmerksam gelesen hat, wird bemerkt haben, dass es am Stoffe nicht fehlt, dass aber die „Schulweisheit" von diesem Reichthume bisher nicht einmal geträumt hat.

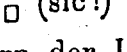
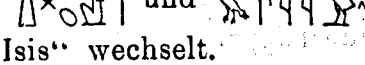
Es wäre zu weitläufig und zum Theil auch gegen den Grundsatz „ne bis in idem", wenn ich hier alle dessfalsigen Angaben noch einmal recapituliren wollte. Ich beschränke mich auf die Vorführung mehrerer Hauptdata von unwiderleglicher Beweiskraft, namentlich solcher, welche auf die Bezeichnungsart der Sothisaufgänge helle Schlaglichter werfen.

I. Die Inschrift von Tanis oder das Decret von Canopus.

Abgesehen von der weitläufig darin entwickelten Theorie über das Verhältniss zwischen dem fixen und dem Wandeljahre, wird lin. 18 des hieroglyphischen Textes der praktische Fall so eingeführt:



Die griechische Uebersetzung lin. 36/37 lautet: *τῇ ἡμέρᾳ, ἐν ᾗ ἐπιτέλλει τὸ ἄστρον τὸ τῆς Ἴσιος, ἣ νομίζεται διὰ τῶν ἱερῶν γραμμάτων νέον ἔτος*

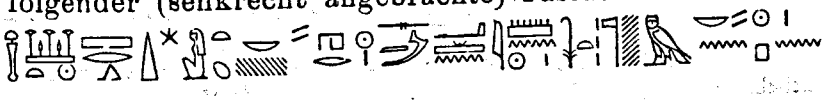
εἶναι. ἄγεται δὲ νῦν, ἐν τῷ ἐνάτῳ ἔτει, νουμηνίᾳ τοῦ Παῦνὶ μηνός. Der demotische Randtext bietet das Nämliche, nur dass er zwischen den Ausdrücken  (sic!)  und  „die göttliche Sothis“ und „der Stern der Isis“ wechselt.

Also das 9. Regierungsjahr des Euergetes I, welcher 247 v. Chr. zur Regierung gelangt war, entsprach dem Dekret zufolge dem Sothisfrühaufgange am 1. Payni des Wandeljahres! Ich habe schon früher gezeigt, dass diese Fixation nicht in erster Linie dem Quadriennium 241—238 (letzteres ist Epochenjahr), sondern der unmittelbar vorausgegangenen Tetraëteris 245—242 entspricht, wo „laut eines früheren Decretes“ in den Tempeln bereits die Consolidirung des Jahres erfolgt war, ehe sie 238 v. Chr. durch das Decret von Canopus zu einer allgemein begangenen öffentlichen Feier und zn einer Einrichtung auch des bürgerlichen Kalenders erweitert ward.

Der Gewinn, den dieses absolute Datum der Inschrift von Tanis abwirft, ist ein doppelter: wir erfahren nicht nur eine bestimmte Epoche der Regierung des Königs Euergetes I mittels des Sothisfrühaufganges am 1. Payni des Wandeljahres, sondern wir werden zugleich aufmerksam gemacht, dass die Incidenzpunkte, wie z. B. der Anfang einer Tetramenie oder eines Wandelmonates, mit Vorliebe notirt wurden. Welche weittragenden Ergebnisse diese Beobachtung für die Chronologie liefern wird, davon werde ich bald ein Beispiel anführen.

II. Die Epoche des Rhampsinit zu Medinet-Abu 1325 v. Chr.

Die Grabungen des Herrn Greene haben 1854 die Südwand des Tempels von Medinet-Abu blosgelegt und darauf einen Fest-Kalender, dessen wichtigstes Datum schon von Champollion bemerkt und von de Rougé, sowie von dem Astronomen Biot behandelt wurde. Nachdem unter dem 26. Pachons (erstem Monat der dritten Tetramenie) die Krönungsfeier, die Taf. XXXII auch unter dem 1. Tybi (erster Monat der zweiten Tetramenie, der der Aussaat, erscheint, erwähnt ist) folgt col. 12 folgender (senkrecht angebrachte) Passus:



„Erster Monat der Ueberschwemmungsjahreszeit: Erscheinung der Sothis, Fest, Tag der Opferung an Ἀμονρασονθήρ (und seinen Götterkreis am Feste dieses Tages)". Champollion und de Rougé hatten Recht, zu übersetzen: „le 1. Thoth, fête de l'apparition de Sothis." Denn der Schluss des Passus redet ja bestimmt vom Feste dieses Tages, also musste ein solcher unter dem conventionell gewordenen Ausdrucke „Thot" statt „erster Thot" miteinbegriffen und nicht allgemein der ganze Monat gemeint sein, da ja auch Theon in seiner Berechnung ähnlich sagt: „ταύτας τὰς ἡμέρας ἀπόλυσον ἀπὸ Θώθ," und nicht ἀπὸ τοῦ πρώτου Θώθ, oder ἀπὸ τῆς νουμηνίας τοῦ Θώθ, obschon sicher der erste gemeint ist[22]).

Diese für die ägyptische Chronologie so wichtige Angabe des Festkalenders von Ramses III ist von Brugsch (Matériaux etc.) gänzlich misskannt worden, indem er darin wohl auch den „ersten Thot" erblickt, aber den Ausdruck „Erscheinung der Sothis" als Eponymie, wie ungefähr *νουμηνία*, ansieht, also das Factum des himmlischen Phänomens in Nichts verschwinden lässt: es ist eben wieder einmal die Hauptsache verkannt worden.

Dieses absolute Datum, welches die Tetraëteris 1325—1322 v. Chr. garantirt und zwar als entsprechend dem Quadriennium 8—11 der Regierungsjahre des Ramses III, dem desshalb als *Νεῖλος (Φούωρις*, oder *Θούωρις!)* bei Manetho am Schlusse der XIX. Dyn. und zugleich seines zweiten Bandes nur 7 Jahre eignen, weil die folgenden (bis 32 + x) dem dritten Bande und der XX. Dyn. angehören — darf als der Grund- und Eckstein der gesammten ägyptischen Chronologie betrachtet und demgemäss gewürdigt werden.

III. Der Opferstein von Elephantine.

Inmitten von Columnen mit Opfergegenständen und ihrer betreffenden Anzahl zeigt dieser am Quai der Insel Elephantine als Block verbaut

22) Die Auslassung des Numerale 1 beim Monate Thot rührt vielleicht daher, dass die Eponymie des ersten Monatstages ebenfalls dem Gotte Thot eignete. Denn die Neomenie: *paut enti hebai* hat zum Patron den Thot:  „Tag des Thôt, Fest". Die Namen Tachi (Göttin des ersten Monats) *tachu*  grus Ibis und *tahu-ti*  Θωθ = Thot = Ἑρμῆς sind aber identisch.

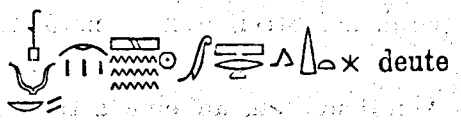
gewesene, durch den Prinzen Jérôme Napoléon in's Louvre verbrachte Stein folgende im rechten Winkel verlaufende Inschrift:



„Monat dritter der Erntezeit, Tag 28, das ist der Tag des Aufganges der Sothis. Gebühr an diesem Tage für (die Priester)."

Die Rechnung ist leicht gemacht: der 28. Epiphi ist vom 1. Thot des Wandeljahres um $3 + 30 + 5 = 38$ Tage entfernt, denen $38 \times 4 = 152$ Jahre entsprechen. Diese zur Epoche 1325 v. Chr. (vergl. II) hinzugezählt ergeben das Jahr 1477 v Chr. als den Anfang des Quadrienniums von 1477—1474. Dieses Datum: 1477 ist gerade um 100 Jahre später als die Epoche des Osymandyas: 1577, weil eben der 28. Epiphi um 25 Tage hinter dem 3. Epiphi liegt und $25 \times 4 = 100$ ist. Ueber den König, unter den dieser Stein von Elephantine fällt, hier nur so viel, dass es nicht Thutmosis III gewesen ist.

Das vom Mathematiker Theon aus Alexandria herrührende Beispiel eines Sothisdatums auf Grund der Aera des Menophres lautet auf den 29. Epiphi, ist aber um fast eine ganze Periode: 1460—4 Jahre vom vorigen entfernt und stützt sich zugleich auf das fixe alexandrinische Jahr, statt auf den annus vagus, was eine weitere Differenz von $40 \times 4 = 160$ Jahren bedingt.

Das Datum des Papyrus Ebers:  deute ich noch immer auf den letzten (30. Epiphi) und den dazu gehörigen Königsnamen  als aenigmatische Schreibung auf Chu-n-ra, den Thronnamen des *Σιφθάς*, der nicht umsonst vom Chronologen Eratosthenes unmittelbar mit *Ἀμουθαρταῖος (Μιαμοῦν)* verbunden wird. Denn die Epoche des Chuenra Siptah 1469—66 streift an den Uebergang der Sothis auf den 1. Mesori, der eine Epoche bildet, gerade wie Ramses Miamun von Eratosthenes wegen der Epoche der Phönixperiode „Jahr 52 letzter Mechir" = 1525 aufgeführt wird.

IV. Das Sothisdatum der Epoche des Osymandyas.

Um dieses gehörig würdigen zu können, muss nunmehr die ganze Darstellung am Plafond — und dieser Platz ist nicht zufällig so gewählt, da es sich ja um eine astronomisch-kalendarische Thatsache handelt — in ihren wesentlichen Theilen zergliedert und von Legenden Alles mitgetheilt werden, was zu der von mir hier zum ersten Male behaupteten Epoche des Denkmales in nothwendiger Beziehung steht.

Die Dreitheilung des Plafondgemäldes.

Zwischen dem zertrümmerten Colosse des Königs und der Wand mit den Bibliotheksgottheiten, die oben schon erwähnt sind, ragt der Wunderbau des von Diodor nach Hekataeus so genau beschriebenen Osymandyaeums. Weder seine Fronte, die nach Südosten gerichtet ist, noch seine Wanddarstellungen interessiren uns hier weiter, da es jetzt darauf ankommt, die Epoche des herrlichen Denkmales zu ergründen und damit einen Haltpunkt nicht bloss für die Chronologie des berühmtesten Pharao, sondern auch, da er den Höhepunkt der ägyptischen Macht darstellt, für die gesammte altpharaonische Geschichte und damit des Alterthums überhaupt zu gewinnen.

Betrachtet man das Deckengemälde auch nur flüchtig oder oberflächlich, so muss die Dreitheilung in's Auge fallen, und da diese drei parallelen Streifen kein natürliches Abbild des Himmels darstellen können, so müssen wir von vornherein, wie beim rechtwinkligen Thierkreis von Denderah, an eine astronomisch-kalendarische Darstellung zum Behufe eines Horoskopes denken. Meine Zergliederung des Ganzen wird diesen Charakter des Denkmales (μνῆμα) über allen Zweifel erheben.

Die drei Abtheilungen haben etwas Gemeinsames in den drei runden Scheiben oder vielmehr Globen, welche sich, wie ich mich an Ort und Stelle durch Autopsie überzeugt habe, gerade so aus der Sculpturfläche erheben, wie die 10 Geier und 11 Disken, welche am Plafond des rechtwinkligen Zodiacus von Denderah die im griechischen Texte der Facade und noch einmal auf dem Dache genannten 21 Jahre L K A ausdrücken. Wir haben also drei verschiedene Jahresformen

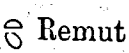
an der Decke des Osymandyaeums vor uns: links (auf unsrer Tafel) stehen zwei Disken und zwar je einer bei dem untersten und dem obersten Streifen; rechts, wo die Legenden des Begleittextes zusammenstossen, steht ein Discus, der zum mittleren Streifen gehört und vermöge seiner Stellung diese Mitte noch deutlicher als das Centrum des Ganzen erscheinen lässt.

Ferner ist unbestreitbar, dass Anfang und Schluss der drei Jahresformen wieder in der Mitte zusammentreffen, wenn man zu der eben genannten Längenausdehnung senkrecht die Breite oder geringere Dimension in Kreuzung setzt. Unten sitzt der Kynokephalos auf dem Tat: ; beide Zeichen symbolisiren die Tag- und Nachtgleiche und zwar, wie weiterhin erhellen wird, das Aequinoctium auctumnale; denn wäre das aeq. vernale gemeint, so wäre mit dem Kynokephalos der Oryx adossirt, wie dies auf den beiden Thierkreisen von Denderuh der Fall ist. — Im obersten Streifen bildet Isis-Sothis den Mittelpunkt und im centralen Bande das Stierviertel, welches ich schon 1865 als Repräsentanten des Vierteltages aufgezeigt habe.

Auf das Einzelne übergehend bemerkt man, dass in dem untersten Streifen die zwölf Monate des fixen Jahres, symmetrisch zu beiden Seiten des Kynokephalos in ihren göttlichen Repräsentanten angebracht, von dem Könige mit Gebeten und Opfern bedacht werden. Da ich schon in meinen „Zodiaques de Denderah" ausführlich bewiesen habe, dass die zwölf Monatsnamen, wie sie in griechisch-ägyptischen Inschriften und in der koptischen Literatur, auch in dem betreffenden Kalender bezeichnet sind, direct von diesen altägyptischen Götter-Namen und -Festen abgeleitet sind, so übrigt mir hier nur, dieselben vollständig herzusetzen: 1) Tachi (Tuhuti, Thot), 2) Ptah-res-anbu-f (Schutzgott; — der Name Phaophi hängt vermuthlich mit dem Nil Hapi (cf. *Κρῶφι* und *Μῶφι*) zusammen —); 3) Hathor (Athyr); 4) Sechet (Name der Bast, als Anspielung auf Kahika = Choiahk wegen Aehnlichkeit der Bedeutung).

Die zweite Tetramenie setzt sich zusammen aus:
5) Chemin (ithyphallisch, sonst Schaf-betu, entspricht dem Tybi) 6) Rokh-ur, Repräsentant des Mechir; 7) Rokh-nezes (vertritt

den Phamenot). Es verdient Beachtung, dass diesem Monatssymbole (schwarzer Schakal unmittelbar nach dem Schakal mit weissem Halsbande) allein von Seiten des Königs keine Huldigung zugewendet wird. Auch sonst wird hier die Halbtheilung des Jahres bemerklich gemacht und z. B. im Kalender des Pap. Sallier IV das Uzatauge während der ersten sechs Monate als  linkes, für die folgenden sechs Monate als  rechtes Auge dargestellt. Da nach der Stele von Neapel letzteres der Sonne, ersteres dem Monde entspricht, so scheint es mir, dass die Zeit zwischen den beiden Aequinoctien von Frühling bis Herbst als die sonnige Hälfte des Jahres galt, weil der Tag die Nacht überragt, während die Zeit von der Herbstgleiche bis zur Frühlingsgleiche dem Monde zugeschrieben wurde, indem alsdann die Nacht den Tag überwiegt. Daraus dürfte sich ein Schluss auf die Epoche des Kalenders Sallier ableiten lassen. In der That beginnt das fixe Jahr des Osymandyaeums ebenfalls mit dem Herbstaequinoctium und die äusseren Kennzeichen des genannten Papyrus-Kalenders weisen auf denselben Zeithorizont.[23])

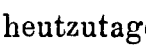
8. Rannuti, woraus, mit Präefigirung des Possessiv-Artikels Pha —, der Monatsname Pha-rmuti entstand, wie ich schon vor 12 Jahren aus Conjectur behauptet hatte und jetzt durch die monumentale Variante  Remut statt  Rennuti erhärtet ist.[24]) Die Ableitung der beiden zuletzt aufgeführten Monatsnamen: Phamenot und Pharmuti von den Götternamen Thebens: Amon und Mut, wie sie Lepsius (Chronologie der Aegypter p. 138) aufstellt, erweist sich schon hiedurch als ganz und gar irrthümlich und müsste, wenn überhaupt Jemand darauf weiterbauen wollte, zu total falschen Schlüssen über den Kalender verleiten.

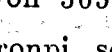
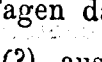
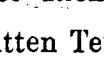
Die dritte Tetramenie besteht aus folgenden vier Namen: 9. Chonsu, woher Pachons und die Varianten. 10. Chonthi, Beiname des Horus, aus dessen Auge  āni (עין) die Monatsbenennung Paoni, Payni

23) Cf. Chabas: „Le calendrier . . . Sallier IV“ p. 7 „au revers la légende de Ramsès II.“

24) Es zeugt von wenig Wahrheits- und Gerechtigkeitsliebe der Aegyptologen, dass noch keiner diese Thatsache erwähnt hat. Dieser Mangel an dem wichtigsten Ingrediens wissenschaftlicher Forschung erklärt genügend die geringen Fortschritte in der ägyptischen Chronologie.

entstand. 11. Apti oder Apap, woher Epiphi, und endlich 12. Harmachu, sonst Mes-Hor-Ra, woher Mesori.

Die Frage, ob denn in diesem Streifen des fixen Jahres, dessen Monatsnamen noch heutzutage in Aegypten gelten, die fünf Zusatztage oder Epagomenen gar nicht vertreten seien; beantwortet sich durch so manche Inschrift, worin sie als Anhängsel des Monats Mesori erscheinen und also mit diesem implicite schon gegeben sind. Etwas Aehnliches findet statt bei dem Gebrauche des Wortes  ronpi ρομπι(ϯ) annus, welches öfter z. B. in dem Kalender des Rhampsinit zu Medinet-Abu, für das früher einmal gebrauchte Jahr von 12×30 oder 360 Tagen erscheint, während es doch sonst die fünf Epagomenen miteinschliesst, also den Werth von 365 Tagen darstellt. Ob das Jahr mit der Einschaltung durch  ronpi sop(?) ausgedrückt worden sei und also 366 Tage bedeutet habe, wissen wir noch nicht bestimmt; doch ist es wahrscheinlich $365\frac{1}{4}$ Tage gross.

Der obere Streifen stellt das Wandeljahr zu 365 Tagen dar. Die Monate laufen ebenfalls, wie im unteren Streifen des fixen Jahres, von der Mitte aus und kehren ebendahin zurück, so dass sie wieder, obgleich bandartig geordnet, mit ihrem Anfang und Ende in der Mitte, wo Isis-Sothis in ihrer Barke steht, zusammentreffen. Diese Monate sind alle eingeleitet durch die Gruppe  *abdu* ⲁⲃⲟⲧ mensis, worauf dann die specielle Bezeichnung gemäss den drei Tetramenien folgt:  bis  = 1., 2., 3., 4. Monat der Tetramenie Schat (Ueberschwemmung ϣⲉⲉⲓ fluctuatio) —  bis  1., 2., 3., 4. Monat der Tetramenie Pert (Saatzeit πρω hiems). Hiebei verdient es Beachtung, dass vom 3. Monate dieser Saison an die Legenden die umgekehrte Schriftrichtung befolgen, wie dies auch, obschon nicht consequent in dem unteren Streifen geschieht — die Legenden Rannuti, Chonthi, Harmachu für die Monate Pharmuti, Payni und Mesori weichen von diesem Princip ab, nicht zufällig, sondern weil die betreffenden Legenden den Götterfiguren in der Richtung anbequemt sind. — Endlich folgen die 4 Monate der dritten Tetramenie:  bis 

1., 2., 3., 4. Monat des Jahreszeit *schemu* ϣωм tributum aestas. An den letzten, der dem Mesori des fixen Jahres entspricht, schliesst sich Osiris als Repräsentant des Orion und der fünf Epagomenen, entweder den Schritt oder das Gesicht abwendend von der Isis-Sothis, die zunächst folgt und sowohl Anfang als Ende der Bewegung in sich vereinigt. Sie steht hier als haq·t chabesu „Führerin der Lampensterne" oder Dekane. Dass diese aber hier vorzugsweise in ihrer Anwendung auf den Kalender als Vertreter der Dekaden oder 10tägigen Wochen stehen, beweist schon der Umstand, dass alle 36 Dekane sich nur auf der einen (rechten) Seite des Streifens angeschrieben finden, was doch bei einem wenn auch noch so sehr projicirten und bandartigen Himmelsbilde nicht der Fall sein könnte.

Dass dieser obere Streifen das Wandeljahr darstellt, ergibt sich aber nicht nur aus der Qualität der Monatsbezeichnungen — mittelst numerischer Fortschreitung innerhalb der drei Tetramenieen, wie sie constant bei den Datirungen der Denkmäler gebraucht wird — sondern auch aus der Anbringung der mobilen Planeten in diesem oberen Streifen. Es folgen sich nämlich die fünf damals ausschliesslich bekannten Planeten in folgender Ordnung, von der Mitte angefangen nach links hin:

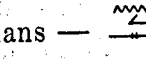
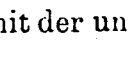
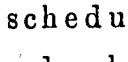
1) Har-tasch der Südstern: Ἐρυθρός, der Mars;
2) Har-ka: Saturn, der „Stern des Ostens" genannt;
3) Har-chuti: Jupiter „der Weststern, rückläufig";
4) Sebeq (сѣвк): Merkurius „der Kleine" betitelt;
5) Bennu: Venus, der Stern des Osiris, wandelnd.

Es erhellt aus dieser Reihenfolge, welche die Planeten weder nach ihrer Grösse, noch nach ihrer Distanz von Erde oder Sonne aufführt, dass eine bestimmte Constellation, also ein Horoscop beabsichtigt ist.

Der mobile und wechselnde Mond durfte im Streifen des Wandeljahres natürlich auch nicht fehlen; er befindet sich unmittelbar vor der Legendencolumne des Mercurius als  Sotep[25]). Wir werden

25) Im Grabe Sethosis' steht  *nuter osch* „der gepriesene Gott."

weiterhin sehen, dass der Begleittext dicht nebenan auf diese Himmelskörper als „Götter des Südens" Bezug nimmt, und dass diese Zusammengehörigkeit vom Randtext und dem oberen Streifen das wichtigste Element der ganzen Darstellung bildet, indem daraus mit zwingender Nothwendigkeit das bestimmte Datum des Horoscops gewonnen wird.

Da dieser Begleittext auch den Sonnengott erwähnt und zwar unmittelbar vor der Legende des Mondes aah ⲓⲟϩ Lunus, so steckt er entweder in dem grossen Discus zu Häupten des oberen Streifens miteinbegriffen oder in einer der Legenden, die zwischen den Planeten Jupiter und Mercur — Venus in den drei Columnen mit den Namen  ābesch ⲱϧⲙ candidus, albus —  schept ⲙⲉⲛⲙⲱⲛ illuminans —  nesru ⲛⲥⲗ ignivomus — bezeichnet sind. Jedenfalls ist mit der unmittelbar vor diesem nesru angebrachten Legende  schedu, von zwei Schildkröten determinirt, also dualiter zu fassen und scheduti zu lautiren, der beständige Gegensatz zu Ra dem Sonnengotte auf der Höhe seiner Entwicklung d. h. zur Zeit des solstitium aestivum gemeint. Denn auf den Sarkophagen und sonst z. B. Todtenbuch c. 161 wiederholt sich oft der Passus:  (Schildkröte, Deutbild) vivit Sol, moritur testudo. Daher stammt nach meiner bestimmten Ueberzeugung das koptische Wort ⲙⲧⲓⲧ „Satanas."

Nun besehe man sich die Stelle, welche das Schildkrötenpaar in unserer Darstellung einnimmt: es steht (unter dem Ende des letzten Monates der ersten Tetramenie) unmittelbar vor nesru, dem Feuerspeier und bezeichnet das Wintersolstitium, welches in dem Jahre des Denkmals dem Sommersolstitium wirklich vorangeht.

Eine fernere Eigenthümlichkeit bildet die Legende des Königs rechts, ohne allen Zusammenhang mit den Namen der Dekane, da diese die entgegengesetzte Schriftrichtung befolgen. Es muss also dieses Namenprotokoll des Königs in Beziehung gesetzt werden zu der unmittelbar vorhergehenden Legende Bennu Osiri. Ich vermuthe, dass dieser Osiris hier zugleich auf den an dem identischen Tage verstorbenen Vater Sethosis = *Βούσιρις* geht und somit die Namensringe seines

Sohnes Osymandyas Ramessu am andern Ende, mit conträrer Schriftrichtung, als Gegensatz sich passend anschliessen.

Dass ich mich mit dieser Vermuthung auf richtiger Fährte befinde, ergiebt sich aus den Legenden der beiden Endpunkte des Mittelstreifens: links stehen die beiden Namensringe mit Osymandyas Ramessu, rechts, ohne Ringeinfassung ⊙  (Ra)-Vesu-Ma, dem Hauptbestandtheile des Namens Osyma(-ndyas). Dem ersten Namenpaare ist die Legende  *Khebti* „die beiden Schirme (Schatten) ⲕⲏⲃⲓ(ϯ) umbra, protectio, beigeschrieben. Die Figur des Königs Osymandyas trägt in den drei Fällen eine Scheibe auf dem Haupte, gerade wie die andern 9 + 8 oder 17 Figuren des Mittelstreifens, welche ausserdem durch ihre Namen als Repräsentanten einzelner Tage des Monats charakterisirt sind. Wir hätten also drei königliche Tage darin zu erblicken, vermuthlich den Geburtstag, den Tag der Mitregentschaft und den Tag der eigentlichen Thronbesteigung. Diese 17 + 3 = 20 Tage scheinen zwei Dekaden zu bilden; allein ihre Aufeinanderfolge ist nicht regelmässig. Denn rechts, vom Mittelpunkte aus angefangen, was auch durch die Schriftrichtung gefordert wird, werden wohl die Repräsentanten der Tage 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11 des Monats in üblicher Ordnung aufgeführt. Aber links ist die Folge: 15, 13, 16, 30, 20, 12, 21, 25(?), 14(?) Es fehlen also die Repräsentanten der Tage 1, 2, 3, 17, 18, 19, 22, 23, 24, 26, 27, 28, 29 d. h. 13, und mit Wegrechnung der drei Gedenktage des Königs würden immer noch zehn Tage oder eine ganze Dekade fehlen. Ich glaube daher, dass die Auswahl mit Rücksicht auf die dies fasti und nefasti des Kalenders getroffen ist und nur die günstigen Tage gewählt sind, welche desshalb in den zugehörigen Textcolumnen dem Könige alles Gute zusagen.

Bei weitem wichtiger als diese Frage, ist für unsern gegenwärtigen Zweck das eigentliche Mittelfeld des Centralstreifens mit der sonderbaren Darstellung, die ich schon vor zwölf Jahren in meinen „Zodiaques de Denderah“ als „scène de l'intercalation“ bezeichnet habe. Man begreift auf den ersten Blick, dass dieses wichtige Element des Kalenders passend zwischen die beiden Jahresformen annus fixus und annus vagus in den Mittelstreifen verlegt ist, weil es ja thatsächlich

die Differenz zwischen beiden darstellt. Auch musste das Osymandyaeum, wenn es ein Horoskop darstellt, — wie hoffentlich Niemand mehr bezweifeln wird — das bestimmte Jahr der vierjährigen Schaltperiode kennzeichnen, ob es 1/4, 2/4, 3/4 oder 4/4 d. h. einen ganzen Tag Ueberschuss über die Zahl der 365 Tage hatte. Der Frühaufgang des Sirius oder der Sothis war hierin ein genauer Regulator, da er dreitausend Jahre hindurch zu Aegypten eine solche Stellung einnahm (Petavius), dass er genau ein astrales Jahr zu $365^1/_4$ Tagen bedingte und also im ägyptischen Kalender nicht, wie im Gregorianischen, eine zeitweiltige Ausschaltung oder Unterlassung der Einschaltung nöthig würde.

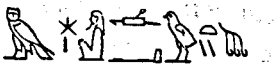
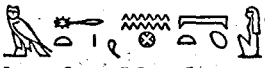
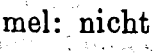
Ich habe vor zwölf Jahren behauptet, dass der nach je vier Jahren erwachsende Tag einen eignen Dekan besass: pe siu ua  stella unica[26]) genannt, dessen Symbol, ein kleiner Widder, mit der Tages- oder Sonnenscheibe ausgestattet ist. Er steht genau zwischen den Dekanen *Σμάτ* und *Τπησμάτ* „Theiler, Kopf des Theilers (Halbirers)", mit den Nummern 18 und 19, trifft also genau in die Mitte der Dekanenreihe und somit des Jahres selbst. Ich schätze mich glücklich, einen Text produciren zu können, worin dieser Einzelstern neben Sonne, Mond, Osiris-Sahu oder Orion, dem Vertreter der fünf Epagomenen, sowie der Isis-Sothis eine religiöse Bedeutung beansprucht.

In einem hieratischen Papyrus des Museums von Bulaq (Nr. 3)[27]), der einem Priester (Pater divinus) Namens Heter in's Grab mitgegeben wurde, und der eine um so grössere Wichtigkeit besitzt, als dieser Heter, Sohn des Harsiesis und der Taiho, mit dem Priester Heter (cf. supra identisch ist, dessen Todes-Epoche ich auf das 7. Jahr Hadrian's: 123 n. Chr. bestimmt habe, lautet ein Passus pl. 13, lin. 6—8 folgendermassen:

„Du ergreifst den Mond in der Nacht, du gehst auf am Tage gleichwie das schöne Licht des leuchtenden Sonnengottes. Es sind

---

26) Nicht pe siu sat „der Stern des Pfeiles", wie Lepsius Chronol. d. Aeg. p. 76 bietet.
27) Cf. Mariette: Les papyrus égyptiens du Musée de Boulaq.

alle Länder beleuchtet in der Nacht vom Monde, dem schönen, an dem Feste des 15. Monatstages, um zu schaffen Freudestunden im Gefolge der Strahlen. Du erglänzest am Firmamente  als Einzelstern; du bis wie (als) Sahu (Osiris-Orion) am Leibe der Nut [28]). Dein Scheinen innerhalb dieses Landes ist wie das des Mondes, wenn er sein Uzatauge  erfüllt (d. h. in der Nacht des Vollmondes). Isis ist mit dir als göttliche Sothis  am Himmel: nicht trennt sie sich von Dir in Ewigkeit."

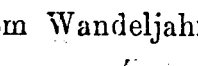
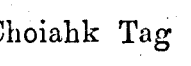
Man sieht, wie hier der Einzelstern einerseits dem Osiris, dem Vertreter der 5 Epagomenen und der Isis-Sothis vorangestellt wird und doch andererseits mit diesen letzteren zwei unzertrennlich verbunden ist. Diese Doppelstellung des Einzelsternes als Repräsentanten des Schalttages erklärt sich aus der Thatsache, dass das betreffende Emblem: das Stierviertel, wie ich längst nachgewiesen und zuletzt in meinem Artikel über „die Pyramide des Cheops"[29]) wiederholt betont habe, sowohl mit dem antiken Symbole des Nordpols und des Monats Phamenot: dem weiblichen Hippopotamus, als mit dem (sperberköpfigen) Horus, dem Vertreter des Monats Mesori, in Verbindung gesetzt wird. Der Sinn dieser Doppelstellung ist der, dass der Einzelstern als Dekan des Schalttages astronomisch in die Mitte des Jahres fällt (zwischen Tapesmat und Smat); aber kalendarisch vom Mesori, gleich den 5 Epagomenen, absorbirt oder annexirt d. h. an das Ende des Jahres gesetzt wird, so dass er dann zwischen Osiris-Orion und Isis-Sothis zu stehen kommt. — Die Inschrift von Tanis, worin diese Stellung des Schalttages hinter den 5 Epagomenen am Schlusse des Jahres und unmittelbar vor dem Sothisfrühaufgange weitläufig erörtert ist, sowie die constante Uebung des koptischen Kalenders bis auf den heutigen Tag, dem 6. Epagomen dieselbe Stellung am Ende anzuweisen, spricht entschieden zu Gunsten meiner Annahme.

Auch fehlt es nicht an einem monumentalen Beweise dafür, dass

---

28) Diese Legende habe ich in dem Sitzungsberichte der k. Ak. d. Wiss. vom 5. Juni 1875 p. 144 auch aus einer Inschrift von Philae citirt.

29) Allg. Zeitung Beilage 1876 Nr. 84—86.

die Tetraëteris oder vierjährige Schaltperiode den Aegyptern bekannt und von ihnen gebraucht war, was übrigens nur eine einfache Consequenz der Sothisperiode im Verhältniss zum Wandeljahre gewesen ist. Aus dem Decrete von Kanopus lin. 22 entnehmen wir, dass der in dem bürgerlichen Kalender neueinzuführende Schalttag „hinzugefügt werden sollte als Festtag  der beiden Euergeten.“ In der That war diese Einrichtung keine eigentliche Neuerung, da wir schon viel früher, z. B. in einem Ramessidengrabe [30]) das Zeichen , welches *hebai* gelesen und mit *πανήγυρις* übersetzt wird, bei der Einschaltungsscene angebracht finden. Dass es sich in dieser Darstellung um ein wirkliches Schaltjahr des religiösen Kalenders handelt, ergibt sich mit einer gewissen Nothwendigkeit daraus, dass in der späteren Zeit das Zeichen  für die Zahl 4 gebraucht wird. Ferner lehrt das unterhalb angebrachte Datum aus dem Wandeljahre:  „Athyr Tag 26,“  „Choiahk Tag 6“, dass in jenem Schaltjahre, wie es auch durch die Theorie gefordert wird, die Dekaden übergreifen d. h. dass die Epagomenen mit den 5 ersten Tagen des Thot eine Dekade bilden, so dass die Zählung das ganze Schaltjahr und folglich auch das 2. Jahr des Quadriemiums hindurch vom 6. bis 15., vom 16. bis 25., vom 26. bis zum 5. des nächsten Monats reichen, während im ersten und dritten Jahre der Tetraëteris die Dekaden von 1—10, 11—20, 21—30 laufen. Hierüber werde ich weiterhin noch ein ausführliches monumentales Beispiel beibringen.

Aus dem Gesagten lässt sich jetzt schon so viel folgern, dass am Plafond des Osymandyaeums kein wirkliches Schaltjahr dargestellt ist, sondern das erste Jahr einer vierjährigen Periode — weil eben der Stiervorderschenkel allein, und kein  dabei angebracht ist. Es ist längst erwiesen und von Lepsius [31]) zuerst vermuthet worden, dass die sieben Sterne des Grossen Bären (Heerwagens) ⁂ dem

30) Vergl. meine „Zodiaques de Denderah“ pl. VI, c.

31) Chronologie der Aegypter p. 144.

conventionellen Stierschenkel , wie er in Denderah und sonst erscheint, identisch sind; man braucht sie nur mit Verbindungslinien zu umfassen, so erhält man den Stiervorderschenkel, das ächte Symbol des Vierteltages, dieses für den Kalender so wichtigen und trotz meiner seit 12 Jahren gemachten Entdeckung so sehr vernachlässigten Elementes.

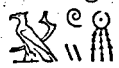
Häufig wird mit diesem Schenkel der Kopf des Stieres verbunden und so entstehen Figuren, wie im Thierkreis des Heter, in den astronomischen Darstellungen von Philae, Edfu und wie in dem uns jetzt beschäftigenden des Osymandyaeums. Man sieht, wie einerseits das weibliche Nilpferd (Drache, Phamenot als Jahresmitte) Anspruch auf das Stierviertel (Vierteltag) erhebt, andererseits der sperberköpfige Horus mit ⊙ auf dem Haupte und dem Dreizack in der Rechten, eine Umwendung  ân, auch *annu* ou rursus (= reversus) oder Umkehrung desselben Stierviertels wie auf einer Drehscheibe bewerkstelligt, weil eben der Monat Mesori nebst den 5 Epagomenen auch den Vierteltag (2/4, 3/4, 4/4) sich annexirt.

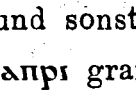
Die übrigen Symbole stehen damit im Zusammenhange: das kleine gekauerte Krokodil  saq coχι σοῦχος crocodilus in Verbindung mit der Scorpiongöttin Selq  (Ψάλχις) welche eine Tagesscheibe auf dem Kopfe trägt und die Hände wie zum Empfangen vor sich hinstreckt, bezeichnet das Verhältniss von Nacht und Tag.[32]) Da ihre Legenden der Richtung des weiblichen Hippopotamus adaequat sind und dieses Thier selbst von einem mächtigen Krokodile am Rücken überragt wird und sich auf ein kleineres Krokodil wie auf einen Stab stützt, so scheint damit angedeutet zu werden, dass eigentlich die Nachthälfte des Jahres von dem Ueberschusse des Vierteltages profitiren sollte, aber factisch die Taghälfte gewinnt, weil eben das Ende des Mesori, von dem es annexirt wird, noch in den Sommer fiel.

Das Stierviertel hat in seiner bauchartigen Einfassung die Legende  mesti: es ist das kopt. Θερ-μιcι pars quarta (cf. τερ, pars

32) Vergl. Horapollon hierogl. II 35.

und мıcı quartus), welches Athanasius Kircher uns glücklicher Weise überliefert hat. Ich werde weiterhin zeigen, dass ausser der Schlange *μεσί* мıcı serpens, die in der Hand des Horus auf den Namen des Monats Mesori anspielt, auch eine Krone des Namens mes existirte, die für unser Denkmal von entscheidender Wichtigkeit ist und bisher nur verkannt wurde, weil man bei diesem mes ausschliesslich an мес, мıcı natus etc. gedacht hat. — Nun, dieses Stierviertel mesti ist von fünf Scheiben rückwärts umgeben, welche offenbar die 5 Zusatztage oder Epagomenen bedeuten. Wir haben also noch einmal den Beweis, dass factisch damals schon der überschüssige Vierteltag an das Ende des Jahres hinter die fünf Epagomenen gesetzt wurde.

Dies ergibt sich auch aus dem unterhalb angebrachten Paare: Löwe und Krokodil, welche in entgegengesetzter Richtung sehen als das Paar Krokodil und Skorpion: während diese beiden andeuten, was astronomisch eigentlich sein sollte, besagen jene beiden, was kalendarisch wirklich geschah, dass nämlich der überschüssige Vierteltag der Sonnenhälfte des Jahres zugerechnet wurde. In der That entspricht der Löwe als Symbol des Sonnengottes Horus [33]) und allenfalls vermöge seiner Legende  *maau* мoуı leo, verglichen mit  *maui* мoуe splendor fulgor, dem Tage, sowie umgekehrt das Krokodil besonders sein Schwanz  qam, dem Ende und der Nacht [34]) eignet.

Es übrigt noch, die länglichten Fruchtkörner zu erklären, welche, 19 an Zahl, in der Mitte des Centralfeldes wie ausgestreut liegen. Es ist dies, um es kurz zu sagen, der mysteriöse Name des fruchtbringenden Nils, der wegen des Begleittextes (vergl. den nächsten Abschnitt) nicht fehlen durfte, und sonst z. B. im Pap. Sallier II 2, 8 phonetisch  *neptra* напрı granum (grenier, granificus) geschrieben wird. Es scheint hier also nicht die Aussaat (pert), sondern die Ernte also der Sommer gemeint zu sein.

---

33) Cf. Horapollon I 17.
34) Cf. Horapollon I 69, 70.

Der Begleittext.

Nachdem wir die bildliche Darstellung in ihren wesentlichen Theilen gründlich zergliedert und die Textcolumnen, als nebensächliche Zuthat, nur im Allgemeinen berücksichtigt haben, sind wir gehörig vorbereitet, den Begleittext selbst in Angriff zu nehmen, vollständig zu übersetzen und die wichtigeren Legenden eingehender zu behandeln.

Die Seitencolumne, welche längs des untersten Streifens, rechtwinklich zu den Figuren und Texten des fixen Jahres, sich entwickelt, beginnt (hier auf unsrer Tafel) linker Hand und lautet folgender Maassen:

„Harphrê d. h. Horus der Sonnengott als Thronfolger (*Ἀπόλλων*), der starke Stier (*ταῦρος κρατερός*) der die Wahrheit liebt (*φιλαληθής*)[35]) der König des oberen und des unteren Landes: Ra-vesu-ma-sotepenra = *Ὀσυμανδύας*, der Sohn des Sonnengottes: Ramessu Meriamun (*Ῥαμεσσῆς Μιαμοῦν*) hat errichtet sein Memnonium  Mamenun, dem Vater Amonra, König der Götter (Amunra suten nuteru = *Ἀμονρασονθήρ*) als Centralbau (oder im Innern) des Hauses Ravesuma-sotepenra (*Ὀσυμανδυαεῖον*). Er hat erbaut eine Halle (στοα *στοά* porticus) mit Säulen aus Lotosbüscheln auf der Treppe zu seinem Adyton, dem prächtigen, als Huldigung für den Herrn der Götter: Amunra, den Fürsten (*hyq*) Thebens. Die Mauern bestehen aus Stein, die Einmeisselungen auf den Wänden aus der Schrift des Gottes Tahuti (Thot). Ihr (der Halle) Atrium ist gebildet aus hartem Sandstein (*λίθος στερεός*), wie auch aus Sontholz der Landschaft Uti. Man ist zufrieden darüber stets(?)[36]) von Seiten des Südhimmels und der prächtigen (Decan-) Sterne des Firmamentes: sie gewähren (desshalb) eine lange Reihe (Erstreckung) von Tetraëteriden -Festen dem Sohne des Sonnengottes: Ramessu Meri-Amun, dem gleich Ra Lebenspendenden in Ewigkeit."

Dieser Text, der sich hauptsächlich auf den Bau selbst bezieht, ist doch nicht ohne Absicht —, vermöge des festen Materiales und der

---

35) Vergl. die Uebersetzung des Hermapion bei Ammian. Marcellinus und meine ak Abh. „Obelisken und Pyramiden" Sitzungsb. 1866.

36) Diese Stelle ist etwas zerstört.

durch Thot verbürgten und auch wirklich erreichten Fortdauer — gerade an der Seite des fixen Jahres angebracht. Auch enthält er die Ueberleitung zu den Tetraëteriden des Mittelstreifens mit dem Embleme der Einschaltung, sowie zu den Planetengöttern des obersten Streifens. Ich habe desshalb mit dem untersten Streifen den Anfang gemacht.

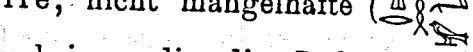
Was den Mittelstreifen betrifft, so hat er eigentlich nur die (links) symmetrisch von der Mitte auslaufende Legende als Begleittext: „Es lebe der König des oberen und des unteren Landes: Ravesumasotepenra, des Amonrasonther[37]) Liebling". — Es lebe der Sohn des Sonnengottes: Ramessu Meri-Amun, der Götter am Himmel Liebling". Ausserdem eignet ihm der grosse Discus am rechten Ende, bei welchem gewiss nicht unabsichtlich die Legenden der beiden Langstreifen mit dem Worte djet Ϭετ *αἰών* Ewigkeit (Permanenz) zusammenstossen. Denn das Schaltwesen ist ein getreues Abbild der himmlischen Nordpolgegend und sichert die Perpetuität der Zeitrechnung. Desshalb sind auch an beiden Endcolumnen des Mittelstreifens die Namen des Königs symmetrisch angebracht, damit, wie so manche Inschrift (z. B. Bokenchons) lehrt, sein Gedächtniss fortleben möchte im Munde der kommenden Geschlechter.

Das Hauptinteresse übrigens beansprucht der Seiten-Text des oberen Streifens (Tafel), der längs der Columnen des Wandeljahres sich erstreckt, weil er uns die Mittel bietet, im Zusammenhalte mit den dazu gehörigen Emblemen und Legenden, die Epoche des Osymandyaeums und damit des Regierungsantrittes von Ramses II Sesostris genau zu bestimmen. Es sind zwar gegen das Ende hin einige Gruppen zerstört; indess genügt das Erhaltene zu der Ueberzeugung, dass kein wesentlicher Gedanke damit für uns verloren ist, weil eben die dem oberen Streifen benachbarten Columnen uns über den Sinn genügend aufklären. Der Text des oberen Langstreifens lautet:

„Es sprechen die Götter und Göttinen am Südhimmel (d. h. die

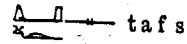
---

37) Man beachte, dass in der Legende *Ἀμον-ρα-σο-νϑήρ* = *Amon-Ra-suten-nuteru* „Amon-Ra König der Götter", die Lautverbindung *νϑ* der analogen *νδ* in *Οσυμα-νδυ-ας* entspricht.

Planeten Mond- und Sonnenphasen) zu den Herrscher mit dem weissen und dem rothen Hute (Symbole von Ober- und Unterägypten): Ravesuma-sotepenra (Osymandyas), dem Sohne des Sonnengottes: Ramessu Meri-Amun: „Es gewährt dir Ra deine Metamorphosen wie die des Mondes, dass deine Jugend neugeboren wird an jeder Procession (Festlichkeit, Feier), dass du ausstrahlest Lichthelle wie der Horizontige (Sonnengott Harmachis) wenn er sich darbietet (aufgeht)[38]; dass du erglänzest (aufleuchtest) gleichwie Isis-Sothis am Firmamente, am Morgen des Jahresanfanges[39]). Sie bereitet dir 10 Millionen von Tetraeteriden, Nile, nicht mangelhafte (

κολοβός, σπορος parvus, deficiens). Es erscheinen dir die Dekansterne *(Khabesu)* jede Dekade[40]), um zu häufen (σεσρ) deine Jahre; wohlgesinnt ist dir (die Neomenie (?) — Jedermann) wegen deiner Sculpturen, der unwandelbaren. [Du fährst in] deiner Barke daher gleichwie Sahu (Orion-Osiris) am Firmamente: deine Dauer ist wie seine Dauer, o Sohn des Sonnengottes: Ravesuma-sotepenra, Leben spendend wie Ra in Ewigkeit." Das Aufleuchten wie Sothis ist der Regierungsantritt, der dem heliakalischen Aufgange entspricht. Es ist auffallend, dass im letzten Satze gegen alle sonstige Gewohnheit, der Titel ϛ *υἱὸς Ἡλίου*, der sonst nur vor dem Ringe mit dem Namen Ramessu Meri-Amun vorkommt, hier mit dem Thronnamen Ravesuma sotepenra verbunden ist, aus welchem *Οσυμα-νδύας* sich gebildet hat. Das Befremdende schwindet etwas und wir brauchen gerade keinen Schreibfehler anzunehmen, wenn wir bedenken, dass gegenüber, in dem Schlusssatze des unteren Kurzstreifens, der Name Ramessu Meri amun schon vorgekommen ist, also der Thronname ein passendes Seitenstück dazu bildet. Man könnte also höchstens den Irrthum, wenn es einer ist, dahin beschränken, dass der Steinmetz,

---

38) Nicht „er verleiht dir" (zu glänzen), wie Lepsius Chron. p. 119 übersetzt. Denn es steht deutlich  tafsu = „er gibt sich, bietet sich dar."

39) Nicht „das Gestirn des Jahresanfangs" wie Lepsius ibid. hat. Uebrigens hat schon Brugsch (Nouvelles recherches etc.) diesen Fehler so corrigirt.

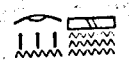
40) Wie man trotz solcher Legenden, die ich in einem Aufsatz der Z. d. aeg. Spr. besprochen habe, die Existenz der Dekade noch immer bestreiten kann, ist unbegreiflich.

eben im Hinblicke auf dieses vis-à-vis, sich das ☥ zweimal erlaubt hat, statt dass er hier in dem Schlusssatze des oberen Kurzstreifens  hätte setzen sollen. — Aber wie, wenn er absichtlich so einmeisselte in dem Bewusstsein, den Hauptnamen des Baues anbringen zu müssen?

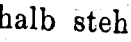
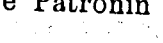
Bestimmung der Epoche des Osymandyas.

Wir haben gesehen, wie die „Götter und Göttinen des Südhimmels" über den Planeten Venus und Mercur sowie dem Monde und den Sonnenphasen in dem seitlichen Begleittexte des oberen Streifens absichtlich zuerst aufgeführt sind. Es wird nun auch einleuchten, dass die Legende: „es erscheinen dir die Dekane jede Dekade" nicht ohne Grund da beginnt, wo daneben der 18. und 19. Dekan, d. h. die Mitte dieser Repräsentanten der zehntägigen Wochen angebracht ist, gleich als ob sie die Ueberschrift zu diesen 36 Dekanen, neben ihrem textuellen Zusammenhange mit der übrigen Seitenlegende, mitbezeichnen sollte.

Die Richtung der Monatsbenennungen des Wandeljahres folgt einerseits der Richtung dieser Seitenlegende ganz parallel (von links nach rechts), andererseits schreitet die Zählung innerhalb der Tetramenie umgekehrt von rechts nach links fort, wie die Namencolumnen der Dekane. Selbstverständlich sind letztere rechtwinklich zur Seitenlegende senkrecht gestellt. Dieses Verhältniss brachte mich zuerst auf den Gedanken, dass derjenige Monat, dessen Fortschreitung von rechts nach links mit der Gruppe der Seitenlegende:  Jahresanfang auf ihrem Gange gleichsam begegnet, der gesuchte Monat des Wandeljahres sein müsse, in welchem die Isis-Sothis heliakalisch d. h. zugleich mit dem horizontigen Sonnengott am Osthimmel erschien. Ein ähnliches rechtwinkliges Zusammentreffen hat uns oben der Stein von Elephantine gezeigt.

Dieser Monat des Wandeljahres aber ist  der dritte der schom-Tetramenie, oder der Epiphi. Nun umfasst freilich dieser ganze Monat in Bezug auf die Rechnung den grossen Spielraum von $30 \times 4 = 120$ Jahren, welche vor dem Mesori: $35 \times 4 = 140$ J. also

360 J. vor der Sothis-Epoche 1325 v. Chr. liegen und also von 1585 bis 1465 reichen würden. Allein es gibt zum Glücke noch ein genaueres Mittel der Bestimmung.

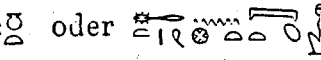
Betrachtet und zählt man die Dekane oder Dekaden und beginnt wie billig mit der Σῶθις[41]), als der „Führerin der Dekane", da sie hier der übrigen Centralbilder wegen ebenfalls nach der Mitte verpflanzt ist, weil sie ebenfalls den Anfang bildet — so trifft man bei keiner dessfallsigen Legende eine Bemerkung angeschrieben, als bei dem Dekane Nr. 31:  *Si-Ket* Σιχέτ. Die zwei unmittelbar darunter folgenden Gänse mit der Lautung Hapi gehören zum vorhergehenden Dekane  Ket-*Κέτ* als Patron und dieselbe Rolle dem Dekane Σιχέτ gegenüber spielt das unterhalb stehende , welche Gruppe durch die Patronin des 23. Dekans:  sat ecωoy ovis das (darunter gross abgebildete) Schaf, nämlich  erläutert oder verständlich wird. Von dieser Legende und dem am Schlusse beigefügten eigenthümlichen Zusatze werde ich sogleich sprechen. Jetzt gilt es, die Rechnung auf Grund der ermittelten Dekade zu machen.

Die Dekade Nr. 31: Σιχέτ entspricht offenbar, da die dem Epiphi vorangehenden zehn Monate des Jahres 10 × 3 oder 30 Dekane beanspruchen, der Zeit vom 1. bis zum 10. Epiphi. Dadurch ist die Epoche des Osymandyas d. h seiner Thronbesteigung, auf den dritten Theil des obigen Spielraums beschränkt, nämlich auf das Intervall 1585—1545 v. Chr., vorausgesetzt, dass es gelingt, den Zusatz wirklich als eine Eigenthümlichkeit zu erweisen. Dies ist aber der Fall, wie schon aus seinem exceptionellen Herunterreichen bis zur Basis wahrscheinlich wird.

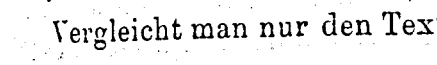
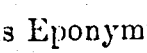
Erwägen wir zuerst den Namen der Patronin dieses Dekans, Σιχέτ. Fast auf allen astronomischen Denkmälern[42]), besonders aber im Grabe

41) Lepsius Chronol. p. 71: Text des Salmasius (Hephaestion). Auch auf den Zodiaques de Denderah beginnt die Kuh der Sothis den ganzen Katalog.

42) Vergl. meine Zodiaques de Denderah pl. IV, c. f.

Sethosis I steht  oder  (cf. oben die Legende des Papyrus von Bulaq) d. h. „Bauch der Nut." Die Himmelgöttin  statt des conventionellen (Trag-) Himmels  zeigt natürlich zwei Wölbungen ihres Bauches, vor und hinter dem Nabel, und thatsächlich entspricht die Distanz vom Dekan Nro. 23 bis Dekan Nro. 31, wo wir die „zweite Isis des Bauches der Nut" als Patronin treffen, annähernd dem Raumverhältnisse der gesammten Himmelswölbung.

Wir wissen nun schon aus Plutarch (de Iside et Osiride c. 12) um wie viel mehr und authentischer aus den Originaltexten, dass Isis und Osiris Zwillingsgeschwister und Kinder der Nut (Ῥεά) von Seb und Thot waren und schon im Mutterleibe einander liebten: Ἶσιν δὲ καὶ Ὄσιριν ἐρῶντας ἀλλήλων καὶ πρὶν ἢ γενέσθαι κατὰ γαστρὸς (Ῥέας) ὑπὸ σκότῳ συνεῖναι.

Vergleicht man nur den Text von Denderah[43]):  „bis zu sieben Tagen verbrachte er im Bauche seiner Mutter Nut"[44]), welche Zeit mit der siebentägigen Trauer um den Tod des Osiris (col. 9) parallel gesetzt wird, mit der Thatsache, dass der dritte Monatstag als Eponymie die Legende bietet  „Tag des Osiris, Fest (Panegyrie)", so muss man auf die Vermuthung gerathen, dass die sieben Tage vom dritten an gerechnet gerade so die Dekade voll zu machen bestimmt waren, wie uns der Plafond des Osymandyaeums in dem Mittelstreifen rechts die auf den dritten Monatstag unmittelbar folgenden Tagespatrone Amset, Hapi, Tiaumutef, Kebhsonuf etc. gezeigt hat, wo uns das Fehlen der drei ersten Monatstage befremdete.

Es begreift sich nun, dass die „2. Isis des Nut-Bauches" weil sie eben die Zwillingsschwester des Osiris ist, der dem dritten Monatstage entspricht, ebenfalls auf diesen dritten und zwar hier des Monats Epiphi[45]) hinweist. Dadurch wird die Epoche des Osymandyas

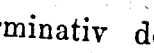
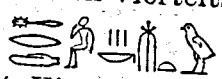
43) Brugsch: Matériaux pl. IX col. 9—10.

44) Dieselbe Schlusslegende bietet der Begleittext des Zod. circ. von Denderah: „am (im) Bauche seiner Mutter Nut."

45) Im Grabe des Sethosis fehlt bei „Nut-Bauch" der Zusatz Isis, wohl desshalb, weil sie sich ob des Todes ihres Bruders und des Königs Osiris d. h. Busiris verbarg. Der Dekan Σιέτ ist auf-

d. h. des Regierungsantritts von Ramses-Sesostris auf $28 + 30 + 5 = 63 \times 4 = 257$ J. vor 1325 v. Chr. bestimmt, d. i. 1577, wenn das Ereigniss in das erste Jahr der betreffenden Tetraëteris fiel. Dass dies der Fall war, lehrt die Anbringung des einfachen Stierviertels im Mittelfelde.

Wie lautet nun jener von mir oben in Aussicht gestellte eigenthümliche Zusatz zu dem 3. Epiphi?

Er ist, wahrscheinlich wegen des beschränkten Raumes, sehr einfach und unscheinbar, aber dessungeachtet von der höchsten Wichtigkeit. Nach der Copie des H. Lepsius besteht er aus folgenden Hieroglyphen: , die keinen Sinn ergeben, weil ein dreimalig su su su ohne Beispiel dasteht. Liest man aber mit mir  nen su(ten) mes und beachtet des Determinativ des stabhaltenden Mannes oder Würdeträgers dahinter, so wird man übersetzen dürfen: „dieser (Tag) ist des Königs Krönung." Ich habe oben schon bemerkt und die constante Uebung der ägyptischen Schreiber aenigmatisch zu verfahren, spricht dafür, dass  mes hier dasselbe Wort ist wie mesu „die Kronen", nur dass statt der Krone der Gekrönte selbst dahinter steht. Dieselbe Gruppe mes bezeichnet im Mittelfelde den Vierteltag μεσι (quarta pars) und in dem Seitenbegleittexte steht  „deine Jugend wird (neu-) geboren (jede Processionsfeier)." Hier zeigt schon das Kind  bei chrotu Ηρο†, dass  in seiner gewöhnlichen Bedeutung „geboren" μες zu fassen ist; zugleich aber deutet der Ausdruck  *se-châ nib ἐν πάσῃ ἐξοδείᾳ*, dass der Schreiber Wortspiele bildet, die auf jenes unter dem 3. Epiphi das erwünschte Licht werfen, so dass *nen su(ten) mes* in der von mir erhärteten Bedeutung „dieser (Tag) ist die Königs-Krönung" gesichert wird. Ich werde weiterhin, wenn ich auf die Epoche des Sethosis I zu sprechen komme, auch seines Titels  bei der Datirung seines siegreichen Feldzuges gegen die Schasu

---

fallend gross geschrieben zum Zeichen, dass der Todestag des Busiris und der Regierungsantritt des Osymandyas dem identischen 3. Epiphi entspricht.

gedenken und nachweisen, dass dieses nicht eine „ère des renaissances“ (Brugsch) noch ein nichtssagender Titel (Lepsius) ist, sondern die Epoche des Sethosis I: 1585 v. Chr. bezeichnet. Auch dieser Titel, „wiederholend die Krönung“ zu übersetzen, ist von weittragender chronologischer Bedeutung, da er ausser dem genannten Resultate in Betreff des Sethosis I (XVIII. Dyn.) uns sogar die Epoche des Hauptes der XII. Dyn. Amenemha I mit dem identischen Titel nem-mesu bestimmt auf 2545 v. Chr. festsetzen lässt.

Die eben besprochene Legende nem-mesu „wiederholend die Krönung“, womit eine neue Aera des betreffenden Regenten in Bezug auf den Kalender gemeint ist, enthält zugleich wegen der Wahl des Ausdrucks mesu eine Anspielung auf den unmittelbar vorangegangenen Tod des Vaters Sethosis. Dieser starb am Abend oder in der Nacht des 2. Epiphi, und seinem Tode entspricht, wie beim Osiris (cf. oben „Bauch der Nut“) am Morgen die Throngeburt seines Sohnes und unmittelbaren Nachfolgers Osymandyas Ramses II. Sesostris.

Wir haben hiefür, nämlich für die präcise Stunde des Regierungsantrittes, ein paralleles Beispiel in dem von H. Dr. Ebers[46]) veröffentlichten Texte bezüglich Thutmosis III. Hier ist nach der Erwähnung der Regierungsdauer dieses berühmten Pharao „von Jahr 1 bis Jahr 54“ sein Todestag auf den letzten oder 30. Phamenot und zwar  „zugleich mit dem (Untergange des) Discus“ also am Abend angegeben. Sein Sohn und unmittelbarer Nachfolger Ra-aa-cheperu (Amenophis II) gelangte am Morgen des nächsten Tages „als die Sonnenscheibe am Himmel aufleuchtete“ zur factischen Regierung.

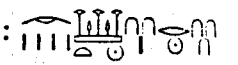
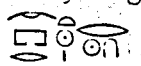
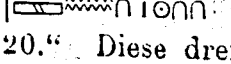
Also auch hier berührten sich, wie bei Sethosis I Busiris und Osymandyas (Ramses II. Sesostris) Tod und Geburt d. h. Krönung fast unmittelbar und es lag ohnehin in der Gewohnheit der Aegypter, den Tod mit dem Untergange, den Regierungsantritt mit dem Aufgange der Sonne zu assimiliren. Dass Sethosis' Grab denselben Charakter des 3. Epiphi zeigt, wie das Osymandyaeum, rührt daher, dass in dem Grabe vom Abend an gezählt wird. So bestätigt also diese scheinbare Ausnahme meinen Ansatz in erwünschtester Weise.

46) Zeitschrift für aeg. Spr. 1873 S. 7. — Brugsch 1876.

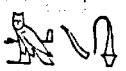
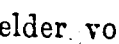
Ich hatte also Recht, wenn ich in meinem Artikel über „die Pyramide des Cheops“ ankündigte, nicht bloss Jahr, Monat, Woche, (Dekade) Tag, sondern auch die praecise Stunde des Horoscops und des damit gemeinten Ereignisses angeben zu können.

Wenn nun die Epoche des Osymandyas auf den 3. Epiphi = Sothisfrühaufgang = 20. Juli (des alten Styles) so musste der erste Thot jenes Wandeljahres 12 + 31 + 20 = 63 Tage später treffen, d. h. mit dem 20. September zusammenfallen. Das ist die Bedeutung des Kynokephalos oder der Herbst-Tag- und Nacht-Gleiche.

Ich habe oben ein weiteres Beispiel über die Dekaden ausserdem über die Einschaltung eines ganzen Tages (4/4) im vierten Jahre des vierjährigen Cyclus (26. Athyr bis 6. Choiakh) aufzuzeigen versprochen und will nun mein Wort einlösen.

Auf einem leider! fragmentarischen Pfeiler des Duc de Choiseul Gouffier entdeckte Champollion-le-Jeune[47]) eine kalendarisch-astronomische Darstellung, deren erste erhaltene Legende so lautet:  „vierter Monat der Scha-Saison (Choiakh) Tag 21 bis Tag 30“. Darauf folgt in unmittelbarem Anschlusse  „erster Monat (Tybi) der Saat-Saison, Tag 1 bis Tag 10.“ Aehnlich lautet ein Beispiel der dritten Tetramenie:  „erster Monat der Ernte-Saison (Pachons) Tag 11 bis 20.“ Diese drei Angaben genügen, um sich den Dekadenlauf des ganzen Jahres zu construiren, da immer von 1—10, 11—20, 21—30 fortgeschritten wird, während im zweiten oder vierten Jahre des vierj. Schaltcyclus die Bewegung von 6.—16., 16.—26., 26.—6. geschieht. Auch dieser Kalender eignete entweder dem ersten oder dem dritten Jahre des Quadrienniums. Er ist passend mit dem Gotte Thot von Nubs (*Πνούψ = Ἰφασυχάμμων*) verknüpft, da dieser dem ersten Monatstage und dem ersten Monate (letzteres durch seine weibliche Seite Tachi), vorstand. Auch ist dieser Kalender in Beziehung gesetzt zu einem Könige, dessen Name leider! abgebrochen ist (vermuthlich ein Ptolemäer); derselbe opferte dem Thot, „um das Land zu

47) Young: Hieroglyphics X pl. XXVII. „months“.

schützen.“ Eine andere Figur:  b a „Seele“ in einem Kahne, darunter eine Schlange mit ⊛ auf dem Haupte und der Legende  Wange, (Wärme) „brennende Wange“ hat hinter sich den Text „der Opfernde erbittet Wasser, Wind, Felder von ihm  in seiner Dekade am Teiche von N u b s.“

Ich denke, hiemit ist der Beweis vollständig erbracht, dass Osymandyas entweder am 3. Epiphi des Jahres 1577 vor Chr. den Thron seines Vaters Busiris wirklich bestiegen hat, oder dass dieses Ereigniss wegen des Sothisfrühaufgangs auf diesen Tag verlegt wurde. Daraus ergibt sich die Folgerung, dass der von ihm desshalb angeordnete Bau bestimmt war, das betreffende Horoskop mittels der Darstellung am Plafond der Mit- und Nachwelt zu überliefern. Die Wichtigkeit des Gegenstandes erheischt es indess, noch andere Beweise für die Richtigkeit dieses absoluten Datums, zunächst aus Sesostris Zeit selbst, beizubringen.

Die astronomischen Denkmäler.

Es dürfte wohl kaum einem Widerspruche begegnen, wenn man sowohl in Bezug auf die allgemeine Archaeologie, als insbesondere das ägyptische Alterthum die Thesis aufstellt:

Jedes Denkmal, und wäre es auch mit einem ausführlichen Texte versehen, gewährt uns nur einen Theil der archäologischen Ausbeute und niemals den vollen Ertrag des möglichen Aufschlusses, so lange wir nicht den c h r o n o l o g i s c h e n Anhaltspunkt ermittelt haben. Es war desshalb mein Bestreben von allem Anfang an dahin gerichtet, sichere Merkmale zu ergründen, vermöge deren die betreffenden Darstellungen in die Zeitreihe eingestellt werden könnten. Schon meine erste Arbeit aegyptologischer Art „Ueber (die demotischen Beischriften und) den Thierkreis des Heter“ [48]) hatte auf Grund der Stobart'schen Tabletten das 7. Jahr des Kaisers Hadrian (124 n. Chr.) als das Datum des astronomischen Sarkophagzodiacus erzielt. Als ich dann später die beiden

48) Zeitschr. DMG. 1863, Seite 358 flgd.

Thierkreise von Denderah[49]) behandelte und für den rectangulären Thierkreis im Pronaos den 17. November = 21. Athyr 34 n. Chr. als Geburtstagshoroscop des Kaisers Tiberius, sowie für das Rundbild im Dachzimmer den 1. September 36 v. Chr. als Epoche der neuen Aera der Kleopatra (θεὰ νεωτέρα Ἶσις) entdeckt hatte, war es mir bereits zur Ueberzeugung geworden, dass alle altägyptischen Denkmäler astronomischen Charakters je ein Horoscop des dargestellten Ereignisses enthielten.

Die Auffindung des trigraphischen Decretes von Canopus (Inschrift von Tanis) im Jahre 1866 gab meinen chronologischen Forschungen neue Nahrung, indem dieses interessante Aktenstück eine vollständige Theorie der Sothisperiode nebst einem soliden praktischen Beispiele lieferte, worauf weiter gebaut werden konnte. Allein amtliche Beschäftigung an einem Gymnasium verzögerte meine dessfallsigen Untersuchungen, sowie andererseits auch noch graphische und sprachliche Räthsel zu lösen waren, ehe daran zu denken war, die schwierige Frage der ägyptischen Chronologie wieder aufzunehmen. Erst 1874 gelangte ich wieder dazu; die academische Abhandlung „die Schalttage des Euergetes I und des Augustus[50])", sowie die bald darauf folgende: „Die Sothis- oder Siriusperiode"[50]), endlich die Abhandlungen: „König Nechepsos, Petosiris und die Triakontaëleris"[50]) „Augustus-Harmais"[50]) bewegten sich nicht nur auf dem Gebiete der Theorie, welche in's Reine zu bringen war, sondern erschlossen ganz bestimmte praktische Fälle der Chronologie.

Ich befände mich nicht in dem unliebsamen Falle, ausschliesslich eigne Werke citiren zu müssen, wenn man von anderer Seite meinen Ergebnissen die gehörige Aufmerksamkeit geschenkt hätte: aus den Resultaten meiner „Zodiaques" wäre für jeden Aegyptologen dieselbe Nutzanwendung möglich gewesen, die mich in den Stand setzt, eines der wichtigsten Denkmäler chronologisch zu bestimmen.

---

49) Les zodiaques de Denderah 1865.
50) Sitzungsbericht vom 7. Februar.
Sitzungsbericht vom 4. Juli 1874.
Sitzungsbericht vom 5. Juni 1875.
Sitzungsbericht vom 5. Mai 1877.

Was ich am Schlusse meiner drei letzten oben angeführten Abhandlungen als zuversichtliche Hoffnung ausgesprochen, dass uns die Thierkreise von Denderah, weit entfernt, durch ihre junge Epoche an Werth zu verlieren, vielmehr als astronomische Bilingues für die pharaonische Chronologie dienen würden — dass der vorläufige Abschluss meiner theoretischen Arbeiten demnächst Beispiele der praktischen Zeitrechnung erwarten lasse — kurz, dass möglicherweise ein Glücksfund in Aussicht stehe, der sowohl über die jüngeren als die älteren Sothisperioden authentischen Aufschluss zu ertheilen geeignet erscheine: das hat sich wider alle Voraussicht schnell, wenn auch in anderer Weise verwirklicht. Meine im Jahre 1877 erschienene[51]): „Aegyptische Chronologie" beweist, dass ich mich gegenwärtig im Besitz von drei Dutzenden absoluter Daten befinde, welche — was ihren Werth unendlich erhöht — den verschiedensten Zeiten der altägyptischen Geschichte angehören und eine ununterbrochene Zeitreihe darstellen.

Es sind aber nicht ausschliesslich Sothisfrühaufgänge, welche hiebei in Betracht kommen, sondern auch andere Zeitperioden spielen mitunter eine entscheidende Rolle. Ich erwähne hier nur die Phönixperiode und ihre Epoche unter Ramses Sesostris und zwar am 30. Mechir seines 52. Regierungsjahres, wie ich sie in meinem „Moses der Ebraeer" 1868 bereits nachgewiesen und oben schon erwähnt habe. Hätte man hierauf geachtet, so wäre es ziemlich leicht gewesen, auch die Epoche des Regierungsantrittes dieser interessantesten Persönlichkeit unter den Pharaonen genau zu ermitteln und damit einen höchstwichtigen Zeitpunkt zu bestimmen.

Was ich jüngst in meinem Artikel „die Pyramide des Cheops"[52]) behauptet hatte, dass die Epoche des Osymandyas mittels der astronomischen Darstellung des sogenannten Ramesseums in Theben sich genau nach Jahr, Monat, Dekade, Tag und Stunde bestimmen lasse, dieses gegebene Wort habe ich in Obigem eingelöst und damit einen wichtigen Beitrag zur antiken Chronologie überhaupt geliefert.

---

51) Bei Trübner in Strassburg.
51) Allgemein. Zeitung, Beilage Nr. 86 p. 1304 (1876).

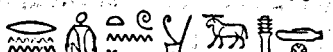
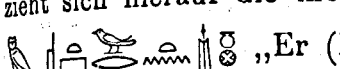
Die Rechnung selbst erwies sich als erstaunlich leicht und einfach; die Schwierigkeit lag in der Ermittlung der Factoren oder Posten, die freilich nicht von selbst sich aufdrängen, sondern mühsam und mit gewissenhafter Beachtung der ägyptischen Eigenthümlichkeit räthselhafter Einkleidung aufgesucht werden mussten.

Bevor ich jedoch daran ging, die Ergebnisse der Aegyptologie in Bezug auf Schrift und Sprache, sowie die Fingerzeige der ägyptischen Astronomie für die Erklärung des fraglichen Denkmals zu verwerthen, war es erforderlich, darüber in's Klare zu kommen, welcher König mit dem Namen Osymandyas gemeint sei. Bekanntlich erwähnt nur Diodor diese Namensform, aber zum Glücke mit solcher Ausführlichkeit und mit Angabe solcher Merkmale, welche über die Geschichtlichkeit des betreffenden Königs keinerlei Zweifel aufkommen oder bestehen lassen. Andererseits ist das fragliche Denkmal (*μνῆμα*), dessen Identificirung mit dem Ramesseum von Seiten der französischen Gelehrten der Description de l'Egypte ich als bekannt voraussetzen durfte, wie durch ein Wunder von fast gänzlicher Unversehrtheit.

Der Phoenix des Sesostris (und Augustus).

Wären die Denkmäler der altehrwürdigen Urhauptstadt Aegyptens: Anu (On) — Heliopolis in grösserem Umfange erhalten, so würden wir in dem Baue, vor welchem einst das Obeliskenpaar des Hermapion stand, sicherlich eine auf den Phönix bezügliche Darstellung antreffen. Denn sonstige Denkmalnotizen und die Nachrichten der Classiker[53]) lassen keinen Zweifel darüber bestehen, dass wirklich, wie im alten Heliopolis der Ursitz aller Ueberlieferung war, so auch der Phönix, das Symbol eines 1500jährigen Zeitkreises, von Alters her dort eine Culturstätte besass, die in der Uebersetzung des Hermapion mit *νεὼς τοῦ φοίνικος* bezeichnet ist. Da nun der König *Ῥαμέσσης*, welcher nach der Angabe der betreffenden Obeliskeninschrift diesen Tempel des Phönix mit Gütern anfüllte, kein anderer als Ramesses II Sesostris sein kann,

53) Herodot II 73; Tacitus Annal. VI. 28. Horapollon I. 34, 35; II 57. Plinius h. n. X, 2; Plutarch. de plac. philoss. II 32; Aelianus h. an. VI 58 u. Andere.

so sieht man ein, dass des Tacitus Nachricht über den Beginn einer Phönixperiode unter eben diesem Sesostris aus ächter Quelle stammt. Die Texte nennen nun diesen Vogel  Bennu und derselbe vertritt auch den Osiris und den Planeten Venus. Vielleicht bezieht sich hierauf die monumentale[54]) Legende:   „Er (König Ramesses II) ward erzogen vom Banebdat (Mendet-Osiris) an dem Hauptsitze von Anu". Offenbar ist hiemit der Phönix von Heliopolis gemeint und als Vater des Sesostris wegen der Zweideutigkeit des Namens Osiris-Busiris (Sethosis I) hingestellt. Da ich nun die auf die Sothisepochen bezüglichen chronologischen Beinamen der Könige öfter mit der Legende „Sohn der eponymen Monatsgottheit" gefunden habe, so deutet auch hier die Sohnschaft des Sesostris mit dem Phönix als Vater auf eine chronologische Epoche.

Es gab auch falsche Phönixe. Ich bemerke hier nur kurz, dass der von Tacitus l. l. dem Tiberius 34 n. Chr. zugeschriebene Phönix, welchen nonnulli einen falsum Phönicem nannten, wie analog Plinius den dem Kaiser Claudius a. u. 800 zu Gefallen nach Rom bestellten Phönix, ausdrücklich als einen falschen bezeichnet, von der rectangulären Darstellung des Pronaos von Denderah abgeleitet wurde, wo aber das Horoscop auf den Geburtstag (*Σεβαστῇ*) des Kaisers lautet. Dieser Ausdruck, im Zusammenhalte mit der zweimal dort angebrachten Legende: LKA *Αὐτοκράτορος Τιβερίου Καίσαρος νέου Σεβαστοῦ, υἱοῦ θεοῦ Σεβαστοῦ, Ἀθὺρ κα Σεβαστῇ,* konnte geeignet scheinen, das eigentlich dem Augustus (*Σεβαστός*) zugedachte Ereigniss auf den Tiberius zu übertragen. Denn in der That war das J. 25 v. Chr., wo Augustus den fixen Kalender nach dem Vorgange des Ptolemaeus Euergetes I[55]) einführte, zugleich ein Epochenjahr, indem die mit Sesostris anhebende Periode damals zu Ende ging. Ihre Dauer von 500 Jahren: von Augustus bis Amasis: 25—525 = 500 Jahre, die allgemein[56]) bezeugt wird, bezieht sich nur auf eine der drei Tetra-

54) Young: Hieroglyphics II 62.

55) Vergl. meine akad. Abh. „die Schalttage des Euergetes I und des Augustus."

56) Cf. Lepsius, Chronol. d. Aeg. passim.

menien, und man sieht aus des Tacitus Bericht, dass auch diese wieder in zwei Stücke zu je 250 Jahren getheilt wurde, welche Zahl folglich der Verschiebung von je 2 Monaten des Wandeljahres entspricht. Die ganze Periode umfasste demnach 1500 Jahre. Rechnet man diese Summe von 25 v. Chr. zurück, so gelangt man auf das Jahr 1525 v. Chr. als die Hauptepoche der Phönixperiode, wo sie ihren Anfang genommen hat, und zwar unter Sesostris.

Dieses Resultat, welches ich schon früher erzielt hatte, könnte nur durch eine eingehende Untersuchung über die wahre Natur und den Ursprung der Phönixperiode über allen Zweifel erhoben werden. Allein der Rahmen dieser Abhandlung gestattet keine solche Ausführlichkeit und ich beschränke mich daher darauf, das rechnerische Ergebniss durch die astronomisch-kalendarischen Incidenzen festzustellen.

Wenn Lepsius in seiner „Chronologie der Aegypter“ p. 189, unter Ptolemaeus Philadelphus (qui tertius ex Macedonibus regnavit) nach Biot's genauer Forschung, einen Wechsel der Epoche und zwar auf das Jahr 275 vor Christus ansetzt, wo die Sommersonnenwende mit dem 1. Pachons zusammenfiel, so kann ich ihm darin nur beistimmen. Hiemit steht im Einklange, dass er eine Seite weiter (190) in dem Jahre 1275 v. Chr. den Epochenwechsel auf den 1. Tybi verlegt. Er kam zu diesem richtigen Ergebnisse, weil er (p. 188) vom 1. Thot (proleptisch 1775) ausging und je nach 500 Jahren den 1. Tag der nächsten Tetramenie eintreten liess. Er hätte aber demnach schon 775 auf den 1. Pachons gerathen müssen.

Ich meinerseits halte ebenfalls an Biot's Ergebniss fest, fasse jedoch, in Uebereinstimmung mit dem Leydener Papyrus (I 350) die kalendarische Bewegung als eine rückläufige, wie es der Ausdruck „Anfang des Jahres der Zurückweichung“ gebieterisch erheischt. Da nun diese dem Sesostris gleichzeitige Urkunde — es ist ein während seiner Regierung geschriebenes Tagebuch — den „Anfang“ der Phönixperiode auf den 30. Mechir setzt, so gewinnt es den Anschein, als ob, der rückläufigen Bewegung entsprechend, die einzelnen Abschnitte der Phönixperiode von dem jedesmaligen letzten Tage des Monats ausliefen, während die Epochen der Sothisperiode — die 120jährigen *hanti* — an den ersten Tag des betreffenden Monats geknüpft wurden.

Wir hätten also den Anfang der Phönixperiode 1525 v. Chr. am letzten Mechir, und die folgenden fünf zweimonatlichen Abschnitte: 1275, 1025, 775, 525, 275 v. Chr. am 30. der Monate Choiahk, Phaophi, Mesori, Payni und Pharmuti (= 1. Pachons), so dass die ganze Periode 25 v. Chr. unter Augustus wieder zum 30. Mechir zurückkehrt. Vorläufig ist diese zu den Nachrichten stimmende Eintheilung festzuhalten.

Wenden wir nun die so gewonnene Haupt-Epoche der Phönix-Periode: 1525 v. Chr. auf die uns jetzt vorliegende Frage nach der Epoche des Osymandyas an, und sehen wir zu, ob darin eine Bestätigung des Ansatzes: 1577 v. Chr. liege. Vergessen wir nicht, dass der Phönix zuerst Sesostride dominante in On oder Heliopolis erschien im 52. Jahre des Ramessu hyq-Anu und zwar genau in der Mitte des Jahres. Zählen wir nun diese 52 Jahre zu der Phönixepoche 1525, so gelangen wir unfehlbar auf das Jahr 1577 v. Chr., das heisst, zu derselben Epoche des Osymandyas, die ich im Vorausgehenden aus dem auf seinen Regierungsantritt gemünzten Baue ermittelt habe. Ich denke dieses Ergebniss vereinigt in sich alle Gewähr der Richtigkeit.

Die aus diesem Haltpunkte der antiken Chronologie zu ziehenden Corollare ergeben sich zum Theil von selbst. Ich will hier nur auf eines näher eingehen: die Epoche des Augustus. So wie man die unter Tiberius und Claudius erschienenen Vögel Phönix als falsche bezeichnen muss d. h. als solche, die keiner Incidenz oder Epoche innerhalb des Cyclus entsprechen, ebenso enthält auch der Phönix, den man auf den Münzen der Kaiser Constantius und Constans[57]) „modo supra rupem, modo supra sphaeram positum" wahrnimmt, nur eine Reminiscenz an Augustus, das Prototyp jedes Augustus auch in Neu-Rom. Der Beweis hiefür liegt in der Umschrift: Felic[ium] temp[orum] Reparatio. Dieser Ausdruck deckt sich dem Begriffe nach vollkommen mit ἀποκατάστασις, welche Horapollon II 57 ausdrücklich als Grundbedeutung des Phönix angibt und die übrigen Quellen bestätigen. Wir haben hierin einen ziemlich directen Fingerzeig dafür zu erkennen, dass die mit Sesostris anhebende Phönixperiode unter Augustus 25 v. Chr.

57) Spanheim: de praest. et usu Numism. ant. I 287.

zum Abschlusse gelangte. Dass man diese Gelegenheit wahrnahm, an den Namen des Augustus die Fixirung des Wandeljahres zu knüpfen, während die Sothisepoche 5 v. Chr. den Beinamen Harmaïs erklärt, habe ich anderwärts gezeigt.

Sothisepoche des Busiris-Epaphos.

Ueber das Zeitalter des Sesostris besitzen wir das Zeugniss des Aristoteles Polit. VII 9: *πολὺ γὰρ ὑπερτείνει τοῖς χρόνοις τὴν Μίνω βασιλείαν ἡ Σεσώστριος.* Trotz ihrer allgemeinen Fassung ist es meinem Ansatze doch günstiger, als den Systemen, welche ein jüngeres, um zwei bis vier Jahrhunderte späteres Zeitalter für diesen König annehmen. Lepsius kam wegen seiner Gleichung *Μενόφρης* = *Μενέφθης* auf 1400—1334, Lieblein wegen *Μενόφρης* = Manebra (Thronname des Amenophis III) auf saec. XIII—XII, Hincks bis auf 1167 herab. Von da ist es nicht mehr gar soweit bis zu der Gleichstellung des *Σέσωστρις* mit *Σούσακος* bei Flavius Josephus. Ich glaube meinem höheren Ansatze grössere Zuverlässigkeit zuschreiben zu dürfen, da er sowohl durch das Sothisdatum des Ramesseums, als durch die Epoche der Phönixepoche und diese selbst durch Tacitus, Papyrus Leydensis I 350, durch *Μαμοὺς ἔτη ιδ'* und durch den *Ἀμουμαρταῖος* im Laterculus des Eratosthenes empfohlen ist.

Aehnlich verhält es sich mit dem damit innigst zusammenhängenden Epochenjahre: 1585 v. Chr. für Busiris-Epaphos; denn dass damit der Frühaufgang des Sirius am ersten Tage des Epiphi [58]) angedeutet und dieser Beiname auf Sethosis I — Busiris gemünzt ist, ergibt sich schon aus den Gleichungen *Ἄπις* = *Ἔπαφος* — *Ἄπις* = *Ὄσιρις* (*Βούσιρις*) und besonders scheint die oben berührte Notiz, welche den *Βούσιρις* zum Enkel des *Ἔπαφος* macht, auf den Umstand hinzuweisen, dass derselbe König Sethosis I, welcher wegen seines am 3. Epiphi erfolgten Todes diesen exceptionellen Namen *Βούσιρις* erhielt, wegen der Coïncidenz des Sothisfrühaufgangs mit dem 1. Epiphi *Ἔπαφος* beigenannt wurde.

58) So in einem Papyrus Bulaq., vergl. meine vorige Abhandlung „Augustus-Hermaïs", geschrieben.

Hiezu stimmen einige Nachrichten der Alten. Nach Aelius Theon setzte Hesiod den Busiris um 11 Geschlechter vor Herakles, also um 12 *γενεαί* oder 400 Jahre vor Troja's Katastrophe: 1584. Isokrates nahm für denselben 200 Jahre vor Perseus an und diesen setzte er um vier Geschlechter vor Herakles, woraus sich 11 *γενεαί* von Busiris bis zu den Troica ergeben. Scheint dieser Abstand um ein Geschlecht zu gering, so muss man die verschiedenen Ansätze für Troja's Fall berücksichtigen[59]). Ebendaher erklärt es sich, dass Herodot II 145 den Herakles runde 900 Jahre vor seine eigne Zeit hinaufrückt: 1350. Es sind dies genau zwei Geschlechter: 66 Jahre vor dem üblichen Datum der Troica: 1184 v. Chr. Wenn er also den *Βούσιρις* irgend wo chronologisch fixirt hätte, so müsste er zu gleichem Endziele seiner Rechnung wie Hesiod und damit der Wahrheit sehr nahe gekommen sein.

Aber wie? hat er nicht etwas über *Σεθῶς*, ich meine jene vielbesprochene Stelle II 142? Obschon Herodot den graecisirten Namen des zweiten Aethiopen der XXV. Dyn. Schabata(-ka) = *Σϝεθῶς* unter *Σεθῶς* versteht, so ist es doch wahrscheinlich, dass ihm von den Priestern eine Notiz über *Σέθως-Μαιεφθάς* überliefert werden wollte, und dieser Beiname *Φιλήφαιστος* erklärt vielleicht den *ἱρεὺς τοῦ Ἡφαίστου*. Nun ist aber Sethosis I Epochenkönig, wie Menes-Phanophis und um so begreiflicher würde eine Berechnung des Abstandes beider. Es liegen zwischen ihnen 20 Monatsverschiebungen (*hanti*), oder 24 hanti = 2 Sothisperioden minus 4 hanti. Um die nach meiner Ansicht mit diesen 4 hanti identischen vier sothische Sonnenaufgänge *τετράκις ἔλεγον ἐκ Σήθεων* (statt *ἐξ ἤθεων*) *τὸν ἥλιον ἀνατεῖλαι* etwas besser zu begreifen, ist es nothwendig, ähnliche Stellen bei Diodor über sothische Abstände zur Vergleichung heranzuziehen.

Diodor sagt I 51: *μετὰ δὲ τὸν προειρημένον βασιλέα* (*Οὐχορέα* = *Νεῖλον*) *δώδεκα γενεαῖς ὕστερον διαδεξάμενος τὴν κατ' Αἴγυπτον ἡγεμονίαν Μοῖρις κ. τ. λ.* Also zwischen Neilos = Ramses III und Moeris = Phiops setzt er zwölf Geschlechter. Betrachtet man mit mir diesen Ausdruck *γενεά* hier als Aequivalent für *hanti* oder eine

59) Vergl. meine Abhandlung: „Troja's Epoche."

Monatsverschiebung zu 120 Jahren, so verhält sich Alles richtig; denn in der That liegen zwischen diesen beiden Epochalkönigen zwölf *hanti* oder eine volle Sothisperiode zu 1460 Jahren, welche von 2785 v. Chr. (*Μοῖρις Ἀθώθης*) bis 1325 v. Chr. (*Ῥάμψης Μανεθώθ*) herabreichen, wesshalb Herodot den letzteren Zeitpunkt (I 13) durch *Μοῖρις τετελευτηκώς* bezeichnen konnte. Man sieht, welch wichtige und richtige Notiz uns Diodor, ohne es selbst zu ahnen, für die ägyptische Chronologie überliefert hat. Nur muss man sein *μετὰ* im aufsteigenden Sinne fassen und also seine Zeitfolge der beiden Könige umkehren.

Ein zweites Beispiel eines solchen *ὕστερον-πρότερον* bietet er I 62, wo er den König *Μένδης-Μάρρος*, d. i. Amenemes III Mara, den Erbauer des Labyrinths, um fünf Geschlechter vor die *ἀναρχία* setzt, welche durch den (Syrer) *Κέτης* beendigt wurde. Es versteht sich von selbst, dass von einer wörtlich zu nehmenden Zeitfolge hier keine Rede sein kann, da Amenemes III der XII. Dyn. angehört, während die *ἀναρχία* in die XIX. Dynastie fällt, um beiläufig 960 Jahre davon abstehend. Allein wenn man den epochalen Charakter dieser beiden Endpunkte sowie die dazwischen liegenden hanti oder Monatsverschiebungen berücksichtigt, so empfängt diese Nachricht ihre rechte Bedeutung.

Amememes III *Μάρης* (= *Μάρρος* mit dem Epochalnamen Asychis (Sasyches, Petesuchis)[60]) repräsentirt den Zeitpunkt, wo der Sirius am 1. Tage des Monats Choiahk heliakalisch aufging, dessen eponyme Gottheit die Suchet war. Damit ist nach leichter Berechnung das Jahr 2425 v. Chr. gekennzeichnet. Dieser Monat Choiahk ist der vierte der ersten Tetramenie. Geht man nun, analog wie in dem vorigen Beispiele, um fünf *hanti* (*γενεαί*) aufwärts (*μετὰ*!), so gelangt man zum Monat Mesori, dem vierten der dritten Tetramenie. Als Vertreter dieser Epoche hat sich mir der *Σιφθὰς Ἑρμῆς* d. h. Harmaïs ergeben, welcher illegitim erachtet wurde und daher innerhalb der Ramessidenreihe der XIX. Dyn. die *ἀναρχία*: 1465 v. Chr. bezeichnet. Auf diese Weise werden die fünf *γενεαί* verständlich, obgleich es nur vier volle

60) Vergl. meine „Aegypt. Chronologie", sowie die Aufsätze: „der geometrische Papyrus" und „das Labyrinth" in der Allg. Zeitung Nr. 255, 284 (1877).

sind, und verhelfen uns zum Verständnisse des *τετράκις ἐκ Σήθεων ἀνατεῖλαι τὸν ἥλιον* bei Herodot.

Ehe ich dieses rechnerisch nachweise, mag noch ein Blick auf Diodor I 45 geworfen werden, wo er an den Protomonarchen *Μηνᾶς* unmittelbar den König *Βούσιρις* anschliesst. Ist denn dies nicht identisch mit Herodot's II 142: *ἀπὸ τοῦ πρώτου βασιλέως* (*Μηνός*!) *ἐς τοῦ Ἡφαίστου τὸν ἱρέα τοῦτον τὸν τελευταῖον βασιλεύσαντα* (d. h. *Φιλήφαιστον*) *Σεθῶν*?

Und nun besehe man sich die Distanz der Monate Phaophi (I, 2) und Epiphi (III, 3) als deren Repräsentanten *Μήνης Φανῶφις* und *Σεθῶς Ἔπαφος* erhärtet sind: sie liegen um vier Stellen auseinander. Daher also stammt, wenn auch vom Berichterstatter nicht begriffen und mit einer selbstgefertigten Rechnung verquickt, jenes so vielbesprochene *τετράκις ἔλεγον ἐκ Σήθεων τὸν ἥλιον ἀνατεῖλαι*! Der ursprüngliche Sinn dieser Notiz war der, dass die Könige Menes und Sethos als Endpunkte einer Reihe überliefert waren, deren Incidenzen mit den Monatsersten des Phaophi und des Epiphi zusammenfielen. In Wirklichkeit liegen beide um 21 *hanti* = 2540 Jahre von einander entfernt.

Die Epoche des Exodus.

König Ramesses II Sesostris regierte, wie wir oben nicht nur aus Manetho, sondern auch urkundlich erfahren haben, 66 Jahre 2 Monate und da er als Osymandyas 1577 v. Chr. den Thron seines Vaters Sethosis-Maiephthas bestiegen hatte, so fällt sein Lebensende mit dem Jahre 1511/1510 v. Chr. zusammen. Sein 13. (oder 15.?) Sohn, der der Beinamen seines Grossvaters Menoptah als Hauptnamen annahm, die zu *Ἀμενοφάθ* durch Vorschlag und Umsetzung statt *Μενοφθάς* geworden ist, führte in seinem Thronringe die Legende Ba-(en-)ra, woraus Herodots *Φερῶς* und sogar des Lysimachus *Βόκχορις* entstanden ist. Nun sind so ziemlich alle Aegyptologen darüber einig — und Manetho's Bericht beim Josephus über den Auszug der Aussätzigen gestattet wirklich keine andre Ansicht — dass unter diesem Menoptah, dessen Sohn Sethosis II hiess, der Exodus der Kinder Israëls aus Aegypten stattgefunden hat.

Da nun Menoptah 19 J. 6 Monate regierte, so muss die Katastrophe, bei welcher er das Leben verlor, 1492/1491 v. Chr. gefallen sein. Als ich im Jahre 1868[61]) durch die Entdeckung der Phönixepoche 1525 v. Chr. auf dieses Ergebniss geleitet worden war, musste ich unwillkürlich an die Zahl „480 Jahre" erinnert werden, welche in der Bibel zwischen Salomo's Tempelbau in seinem 4. Jahre und dem Exodus überliefert sind. Man kann also nicht mit Recht behaupten, dass meine Rechnung von einer ausserägyptischen Quelle provocirt und bedingt sei, sondern es hat sich mein Resultat ganz unabhängig von der biblischen Zahl ergeben.

Nachdem aber die Uebereinstimmung der zwei von einander unabhängigen Quellen in Bezug auf das Jahr 1492—1491 als Datum des Exodus vorliegt, beansprucht sie sicherlich alle Berücksichtigung. Ich nehme hier Umgang von der Persönlichkeit des Moses, dessen Namenslegende ich aus Papyrus Anastasi I und Pap. Leyd. I 350 als das ägyptische  Mesu мас, мес infans, puer erhärtet habe und beschäftige mich jetzt nur mit der Summe „480 Jahre". Boeckh und Lepsius nehmen darauf bei ihren Berechnungen keine Rücksicht, indem sie sagen, auch die kirchlichen Chronographen wie Eusebius und Africanus hätten diese Zahl unbeachtet gelassen. Dies ist allerdings der Fall. Allein es begreift sich sofort, warum sie diese Unterlassungssünde begangen haben. Beide folgten nämlich der schon vor Flavius Josephus verfochtenen Ansicht, dass „Hyqschôs" und „Kinder Iraëls" identische Begriffe seien. So rechnet z. B. Africanus zwischen der ersten Olympiade und Amosis, dem Vertreiber der Hirten, 1020 Jahre, setzt ihn also auf 1796 v. Chr., was annähernd richtig ist, aber auf den Exodus nicht passt, da dieser erst unter Menoptah, dem 18. Nachfolger des Amosis, wirklich erfolgt ist, beiläufig 350 Jahre später. Diese Chronographen konnten also wegen ihrer falschen Grundansicht die Summe 480 nicht brauchen und darum erwähnen sie dieselbe nicht.

Für uns, die wir Hyqschôs-Vertreibung und Exodus getrennt halten müssen, liegt die Frage wesentlich anders. Wenn man auch auf die

61) In meinem Buche: „Moses der Ebraeer".

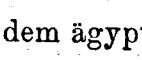
Verschwägerung des Salomo mit Pharao[62]) kein Gewicht legen wollte und selbst bei der extremsten Annahme, dass die Summe „480 Jahre" erst zur Zeit der Siebzig Dolmetscher in den biblischen Text gekommen sein sollte, so hatten doch die Zeitgenossen eines Manetho die Mittel zu einer richtigen Chronologie.

Vielleicht hat uns der Text Exodus XIII 4 „Heute ziehet ihr aus im Monat (des) Abîb" ein wichtiges Element zur absoluten Bestimmung der Epoche des Exodus bewahrt. Damit man nicht von vornherein gegen meine Gleichstellung dieses Monats Abib mit dem Epiphi-Abib der Aegypter den Vorwurf des Unerhörten erhebe, citire ich wörtlich, was schon Lepsius in seiner „Chronologie der Aegypter" p. 141 darüber gesagt hat: . . . „Epep = ابيب = הָאָבִיב. Zur Zeit des israëlitischen Auszuges, den wir unter Sethos II setzen zu müssen glauben, entsprach in dem aegyptischen Jahre der wandelnde Epep ungefähr dem hebräischen Abîb; doch dürfte diese einzelne Uebereinstimmung noch zu keinen ferneren Schlüssen berechtigen, da uns die Namen der übrigen Mosaïschen Monate fehlen." Lepsius setzt bekanntlich den Exodus um einige Jahre nach der Hauptepoche der Sothisperiode (1325 —) 1322 v. Chr., nämlich 1314 v. Chr. Um diese Zeit lag der Epiphi des Wandeljahres zwischen Mitte Mai bis eben dahin im Juni. Wenn diese Lage auch mit der „Aehre" zu stimmen scheint, so ist doch eine Congruenz mit dem ersten Monat der Ebraeer ausgeschlossen, welcher, unter dem späteren Namen Nisan, von der Frühlingstag- und Nachtgleiche auslief und noch fortwährend von den Juden bei Bestimmung des Osterfestes so angesehen wird.

Betrachtet man die Stelle, an welcher der Abib als *ἅπαξ λεγόμενον* auftritt, etwas genauer, so zeigt sich, dass er nicht identisch ist mit dem Exod. XII 2, 18 etc. genannten „ersten" Monat, in dessen dritter Woche (vom 14. bis zum 21.) das Pasah (*πάσχα*) oder Osterlamm als Zeichen des Transitus Domini gegessen werden soll, und zwar am ersten Tage, dem 14., des Abends. Der siebentägige Cyclus der Azyma schliesst

62) Der merkwürdige Text über die Güter der Princessin Rakamat (Mariette Mon. div.) deutet an, dass Schescha(n)q's Zug wider Rehabeam auf Familienzwist beruhte.

mit einem zweiten Festtage. Von diesem Osterlamme ist Exod. XIII 4 keine Rede, sondern von der Sacrification der Erstgeburt, jedoch so, dass die Vorschrift „septem diebus azyma comedetis" auch damit in Verbindung gebracht wird. Es scheint demnach, dass zwei verschiedene Wochen in einen Brennpunkt gestellt worden sind, in denen je der erste Tag von besonderer Wichtigkeit erachtet wurde und dass, was in dem einen Falle ursprünglich in chronologischem Sinne: als die durch den notorischen Frühaufgang des Sothissternes bestimmte Signatur des Jahres gemeint war, der Anziehungskraft des ritualistischen Gedankens unterlag, ohne ursprünglich zum Osterlamm in einer Beziehung zu stehen.

Nun reicht allerdings die dritte ägyptische Decade vom 21. bis zum 30. Epiphi; aber die siebentägige Woche der Ebraeer — die übrigens in der siebentägigen Trauer über das Leiden des Osiris ihr Analogon hat — entsprach unter gewissen Voraussetzungen dem Zeitraum zwischen 24.—30. Epiphi, wenn z. B. die Notiz überliefert war, dass der Exodus in demjenigen Jahre stattgefunden habe, wo der Sothisfrühaufgang am 24. Epiphi erfolgte. Dieser bestimmte Monatstag konnte unerwähnt bleiben, weil er ein notorischer war, wie wir z. B. Neujahrstag statt 1. Januar setzen. Dies war nun der Fall während der Tetraëteris 1493—1490 v. Chr. und wenn man die Mitte derselben: 1492—1491 in's Auge fasst, so würde diese Angabe auf's Genaueste mit der oben schon auf doppelte Weise ermittelten Epoche des Exodus übereinstimmen. Es mag noch erwähnt werden, dass der Name der ungesäuerten Brode מצות *mazzoth* (vom Singular *mazzah-mazzath*) in dem ägyptischen  masit[63]) sich wiedererkennen lässt. Wenigstens hat Brugsch[64]) diese Gruppe damit verglichen und durch „Sylvesterbrod" übersetzt. In der That wurde das masit, wörtlich „Geburtsbrod" in der Nacht vor dem Jahresanfangsfeste gegessen.

Zum Schlusse möchte ich, ohne dieser Hypothese ein entscheiden-

63) Der Wechsel zwischen s und z findet sich bei dem gleichlautenden Stamm ⲙⲁⲥⲉ = ⲙⲁⲍⲉ vitulus.

64) Zts. f. aeg. Spr. 1876.

des Gewicht beimessen zu wollen, darauf hinweisen, dass im Neuen Testamente eine Art Gegenstück zu dieser verschleierten Sothisangabe vorkommt: ich meine die Stelle Matthaeus II 2 sqq. über den Stern der Magier. Da ich anderwärts[65]) darüber ausführlich gehandelt habe, so genüge dieser einfache Hinweis, obgleich die Bezeichnung des Monats Mesori, der unmittelbar auf den Epiphi folgt, als „Fest des Jahresanfangs" eine Digression fordern würde.

Auf dem Doppelkalender (Verso) des medicinischen Papyrus Ebers[66]) ist diese Gleichstellung unbestreitbar, da sie sich auf die eilf parallelen Fälle der übrigen Monate stützt. Aus der Ptolemaeerzeit hat Brugsch[67]) ein solides Beispiel beigebracht, welches sich ebenfalls durch eine Parallelstelle als richtig erweist.

Was aber dieser scharfsinnige Verfasser in einem Vortrage vor der Wiener Gesellschaft Concordia geäussert haben soll, dass er an einer Säule, die noch in Aegypten steht, den Satz gelesen habe: „[Datum]; an diesem Tage zogen die Emri (Ebraeer) fort" — das scheint auf einem Missverständnisse entweder des berichtenden Hörers, oder des Redners, zu beruhen. Denn in seiner Monographie „l'Exode" geschieht dieser monumentalen Nachricht keine Erwähnung. Wäre sie aber zuverlässig, und Emri statt des bisher dafür gehaltenen Aperiu das Aequivalent von Ebraei, so wären wir, da auch das Datum dabei steht, mit einem Schlage aller Ungewissheit über die wirkliche Epoche des Exodus enthoben.

Schlusswort.

Die chronologische Fixirung der Epochen des Königspaares Busiris-Osymandyas sowie des unter ihren unmittelbaren Nachfolger Menophthas fallenden Exodus, wie sie in Vorstehendem zu bestimmen versucht worden ist, erhält ihre endgültige Bestätigung durch die continuirliche Reihe sämmtlicher Epochenkönige, welche in meinem Werke: „Aegyptische

65) „Augustus-Harmais (Sitzungsberichte 1877 vom 5. Mai).
66) Vergl. Allg. Zeitung Beilage Nr. 348 (1877).
67) Zts. f. äg. Spr.

Chronologie" durch drei Sothisperioden = 4380 Jahre seit Bytes-Menes bis auf Hadrian-Antonin durchgeführt ist.

Unter dem Ausdrucke „Epochenkönige" verstehe ich übrigens nicht alle Pharaonen, welche Manetho's Auszügler aus dessen Werk *Αἰγυπτιακὰ ὑπομνήματα* aufführen, wie dies seltsamer Weise von Brugsch in dem Anhange zu seiner „Geschichte Aegyptens" geschehen ist, sondern ich begreife darunter nur diejenigen Monarchen, in deren Regierung eine Epoche oder Unterabtheilung der Sothisperiode eingetroffen ist und zwar in der Weise, dass von der Coïncidenz des Siriusfrühaufgangs mit dem ersten Tage der successiven Monate des Wandeljahres ein entsprechender Epochalname gebildet wurde.

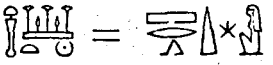
Auf den vorliegenden Fall angewendet, ist diese Theorie in dem *Ἔπαφος* verkörpert, welcher Beiname chronologische Tragweite besitzt, indem König Sethosis I — Busiris denselben aus Anlass der Coïncidenz des Sothisfrühaufgangs mit dem 1. Epiphi (Epap) erhielt. Daraus ergibt sich die Epoche 1585 v. Chr., da der 1. Epiphi um $30 + 30 + 5 = 65$ Tage vor dem 1. Thot liegt, womit die Hauptepoche 1325 v. Chr. bezeichnet ist. Jene 65 Tage nun entsprechen einem Zeitraume von $65 \times 4 = 260$ Jahren, um welche Epaphos vor 1325, also 1585, zu stehen kommt.

Daraus folgt, dass die nächst frühere Epoche der Coïncidenz des Sothisfrühaufgangs mit dem 1. Payni um $30 \times 4 = 120$ Jahre vor 1585, also 1705 v. Chr. gefallen ist. Ich beziehe darauf den Epochalnamen Mesphres (Mes-p-Har), welcher dem Könige Thutmosis III eignet, weil in einem auf diesen Pharao bezüglichen hieratischen Texte des Papyrus Berolinensis VI. die Stelle vorkommt: „Ein königlicher Befehl des  an sein Gefolge." Da der Titel nem-mesu „der wiedergeborene" oder „neugekrönte" uns schon bei Sethosis I Busiris-Epaphos begegnet ist und hier mit dem Sperber  des Horus vergesellschaftet erscheint, so wird die Gleichung Mesphres-Thutmosis III wahrscheinlich und dies um so mehr, als ja auch das Compositum *Μεσφραγμούθωσις* in Manetho's Liste keine andre Auflösung gestattet.

Höher hinaufsteigend gelangen wir zu dem Epochalnamen *Πεταάθνις*. Nicht selten wird die Hyqschos-Vertreibung und der damit amal-

gamirte Exodus der Kinder Israëls unter diesen König sowie unter Ἄμωσις gesetzt. Daraus folgt einfach, dass beide einer einzigen Persönlichkeit eignen und dass Πετισσώνιος der Epochalname des Ἄμωσις ist, mit einer nicht missverständlichen Hinweisung auf den ersten Monat der dritten Tetramenie: Παχών ⲡⲁϣⲱⲛⲉ, jetzt Baschens genannt. Damit erhalten wir unwiderleglich die Epoche 1825 v. Chr.

Gehen wir von diesen beiden Vorgängern des Sethosis I in der Epochenreihe auf seine entsprechenden Nachmänner über, so bietet sich als nächster der Σιφθὰς Ἑρμῆς des Eratosthenes dar. Der Epochalname Ἑρμῆς = Ἑρμαῖος, Ἅρμαϊς Ἅρμαχις ist öfter von dem Zusatze Δαναός begleitet. Ich habe nun nachgewiesen und eine in Vorbereitung begriffene Abhandlung über diesen König wird den ausführlichen Beweis erbringen, dass der Epochalname Ἅρμαχις diesem Pharao wegen der Coïncidenz des Sothisfrühaufgangs mit dem 1. Mesori zu Theil ward, dessen eponyme Gottheit von Alters her Harmachis gewesen ist. Der Zusatz Δαναός dient dazu, diesen Siphthas von einem menschlichen Vorgänger, 1460 Jahre früher, der Ἅρμαχις-hon „der junge Harmachis" hiess, so wie von dem Gotte Ἅρμαχις-Harmachu selbst zu unterscheiden.

Das Intervall bis zum 1. Thot beträgt 120 + 20 = 140 Jahre, weil die fünf Epagomenen hinzutreten. Als Vertreter dieser Epoche, welche zugleich eine Hauptepoche ist, bietet uns der Text von Medinet-Abu, wo die Gleichung  „1. Thot = Erscheinung der Sothis" vorkommt, die monumentale Sicherheit, da diese Legende zum Königsnamen Ramessu III (haq)-Anut, dem Ῥαμψίνιτος Herodots, gehört. Der dazu sich gesellende Epochalname Μανεθώθ „die Gabe des Thoth" enthebt uns allem Zweifel.

Mit diesem Könige Ramesses III schliesst Manetho(th), der ägyptische Geschichtschreiber und Chronologe, seinen II. Band. Sein III. Band umfasst 1050 Jahre, welche von dem Epochenjahre 1325 v. Chr. bis 275 v. Chr. reichen, wo Manetho(th) seinem Auftraggeber und Beschützer Ptolemaios II Philadelphos sein Werk βίβλος τῆς Σώθεως überreichte. Dieses Jahr 275 v. Chr. bildet eine Epoche innerhalb der Phönixperiode, da damals die Sommersonnenwende mit dem 1. Pachons coïncidirte. Man ersieht hieraus, dass beide Zeitkreise: die Sothis

und der Phönix, in den beiden Endpunkten jener Summe 1050 Jahre zur Verwendung und Geltung gelangen, wie ich ja auch oben in dem Namenpaare Busiris-Osymandyas die Repräsentanten für die Sothisepoche 1585 und die Phönixepoche 1525 aufgezeigt habe.

Der unbefangene Leser wird hienach zu beurtheilen vermögen, auf welche Gründe gestützt ich diese beiden Vertreter der höchsten Blüthe des ägyptischen Reiches, die Mitte der Dynastieen des hochberühmten Diospolitenhauses von Amosis bis Rhampsinitos, auf 1585, 1577, 1525 v. Chr. angesetzt habe. Nicht in Folge eines willkürlichen Systems mit beliebiger Auswahl convenirender Zahlen, sondern auf Grund einer durch Manetho und die Denkmäler vermittelten Theorie, welche durch alle Einzelnheiten bestätigt wird, ist dieses Ergebniss erzielt worden.

Excurs über die Lesung der Königsnamen.

Die richtige Lesung der in den Namensring eingeschlossenen Legenden bildet die Vorbedingung ihrer Vergleichung mit den graecisirten Formen. Wie sehr es in dieser Beziehung selbst bei den hervorragendsten Aegyptologen an philologischer Genauigkeit mangelt, soll zunächst an dem betreffenden Namensprotocolle der drei hier einschlägigen Könige nachgewiesen werden.

Herr Chabas hat in einer sonst sehr gediegenen Schrift[68]) p. 76 die Königsnamen der XIX. Dynastie transscribirt, gelesen und ihrem Sinne nach übersetzt; dass dies nur sehr unvollkommen geschehen ist, lehrt eine Gegenüberstellung seiner Auffassung und der oben erhärteten.

Bei aller Analogie wird man ziemlich bedeutende Abweichungen wahrnehmen. Ich will nur auf drei Hauptpunkte aufmerksam machen, deren irrige Auffassung von Seiten des französischen Aegyptologen ein ernstliches Hinderniss bei der Vergleichung mit Manetho's Graecisirungen bereiten könnten.

Die Lesung Seti konnte nicht die Grundlage der Formen *Σέθωσις*, *Σεθοῖσος*, *Σεθώσης*, *Σέθω(ς)-Μαιεφθά(ς)* bilden. Damit würde uns zugleich die Möglichkeit geraubt, den *Χαμοΐς* der Sothisliste auf die Legende der Bannerdevise: Cha-m-oas zu beziehen und die Reihenfolge der Byzantina: *Χάμ*, *Σῶστρις*, *Ἑρμῆς*, *Φαραώ-Ναραχώ* (*Ναχώρ*) zu verstehen. Ein Blick genügt, um darin des Eratosthenes Nr. 29, 36—38 *Σέθω(ς)* *Μαιεφθά(ς)*, *Ἀμουμαρταῖος*, *Σιφθὰς Ἑρμῆς* und *Φρουορῶ ἤτοι Νεῖλος* und

68) Recherches p. servir à l'histoire de la XIX^me^ dynastie.

damit die Repräsentanten der chronologischen Epochen 1585, 1525, 1465, 1325 v. Chr. zu erkennen.

Die Uebersetzung von Ramessou = Sol genuit eum, welche indess immer noch besser ist, als die allgemein beliebte A Sole natus, scheitert an der Participialform Ramesut, woraus des Hermapion Ῥαμέστης geflossen ist und welche die Form des Spitznamens Rasestsu = Sesustra Σέσωστρις erzeugt hat. Ueber Ὀσυμανδύας gibt natürlich H. Chabas wegen seiner fehlerhaften Lesung Ra-ousor-ma-es ohnehin keine Auskunft.

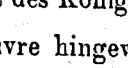
Die Uebertragung der Form Me(r)i-Amun durch amans Ammonem = Μιαμοῦν, Μιαμούς wird durch Hermapion widerlegt, der diesen Beinamen durch ὃν Ἄμμων φιλεῖ (ἀγαπᾷ) wiedergibt. H. Chabas bleibt sich nicht consequent, wenn er den analog gebildeten Beinamen Meri(en)-ptah, der des Exodus-Pharao Eigenname geworden ist, als dilectus a Ptah auffasst, was richtig ist, da Eratosthenes dafür die Uebersetzung Φιλήφαιστος und die Rosettana ἠπαπημένος ὑπὸ τοῦ Φθᾶ darbietet. Wir müssen daraus die allgemeine Regel ableiten, dass die Pharaonen sich als Lieblinge der Gottheiten, nicht aber als Liebhaber derselben darstellen wollten.

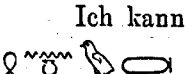
Bei so bewandten Umständen hätte H. Chabas sich über meine Analyse des Papyrus Prisse doch etwas vorsichtiger äussern sollen, als er es gethan hat.[69]) Dass ich in der Beweisführung etwas lakonisch verfuhr und z. B. auf die Beiziehung von Parallelstellen verzichtete, lag in der beschränkten Bogenzahl jener Arbeit, nicht aber an einem Mangel des philologischen Vermögens, welcher sich umgekehrt auf seiner Seite gezeigt hat.

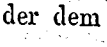
Eine ähnliche Bemerkung habe ich aus Anlass der von Vic. Em. de Rougé commentirten und vom Sohne herausgegebenen Stèle de Pianchi zu machen. In den Anmerkungen zu der betreffenden Uebersetzung liest man öfter den Satz: M. Lauth n'a pas reconnu cette ville, wo es sich um Identificationen der in diesem langen Texte vorkommenden Städtenamen handelt. Der berühmte Aegyptologe, der offenbar meine Uebersetzung fleissig benützte, hat übersehen, dass es bei der beschränkten Bogenzahl für mich ein Ding der Unmöglichkeit war, alle die zahlreichen Städtenamen ausführlich zu behandeln.

Uebrigens sind die Vergleichungen der Monumentallegenden mit Manetho's Graecisirungen bei H. Chabas und de Rougé trotz mancher Schwächen doch ungleich besser ausgefallen, als bei H. Maspéro in seinem Buche: Histoire ancienne de l'Orient z. B. da, wo er die III. Dynastie tabellarisch aufführt: keine einzige der neun Gleichungen stimmt, was um so mehr befremden muss, als in jener ältesten Zeit die Könige nur mit einem einzigen Namen auftreten. Sonderbarerweise geschieht in diesem erst vor ein paar Jahren erschienenen Buche meines „Manetho" gar keine Erwähnung, dagegen wird sehr häufig H. Unger's „Chronologie des Manetho" citirt, welches Werk aus dem meinigen so Vieles entlehnt hat.

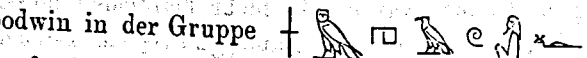
69) Zts. f. äg. Spr. 1871.

Auch in Betreff des Namens der Einfassung oder Umrahmung, in welche die Königsnamen eingeschrieben sind, herrscht überall noch grosse Unsicherheit. Die Franzosen nennen sie nach Champollion's Vorgang cartouche, die Engländer scutcheon, die Deutschen (Lepsius) „das Schild." Ich habe im „Manetho" p 134 bei Gelegenheit des Königsnamens *Χενερής* =  = *Chen(nu)-ra* auf eine Darstellung des Louvre hingewiesen, wo diese Legende von einem unverkennbaren Siegelringe und zwar auf der Platte angebracht ist.

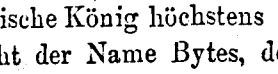
Ich kann den Beweis für die Richtigkeit meiner Ansicht jetzt durch die Legende  *chennu*[70]) vervollständigen, welche die Einrahmung  hinter der Lautung chennu zeigt, während sonst der Siegelring  dahinter als Determinativzeichen steht.

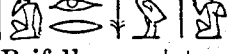
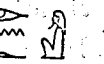
H. Brugsch bedient sich bereits in seiner „Geschichte Aegyptens" Anfangs der Bezeichnung „Schildring" deren Zulässigkeit mir nicht ausgemacht erscheint, da es schwer fällt, mit diesem sonderbaren Compositum einen bestimmten Sinn zu verbinden. Sollte es übrigens eine Uebergangsform zur definitiven Adoption meines „Siegelringes" sein, so hätte ich natürlich nichts dagegen einzuwenden. Es wäre ja erfreulich, wenn man sich endlich nicht mehr der Einsicht verschlösse, dass der Begriff „Name" , der dem wegen zunehmender Länge der Legenden in die Länge oder Höhe  gezogenen Siegelringe eignet, mit dem „Siegelringe" doch augenscheinlich enger zusammenhängt, als mit cartouche, scutcheon oder „Schild".

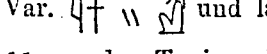
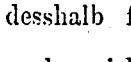
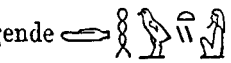
Mit wenigen Ausnahme sind die Königsnamen Nr. 4 und 5 des Protocolls in solche Siegelringplatten eingeschlossen und erheischt eine solche Abweichung von der Regel immer eine besondere Erklärung. So z. B. ist auf dem Decrete des Ptolemaeus Lagi in Betreff des Tempels von Buto [Pe-ut Haus der Ut (*Λητώ*)] die Legende Ptolemaios ohne Umrahmung, weil eben Alexandros II wenigstens nominell regierte, und der Name des Xerxes: Chschiarscha entbehrt diese Auszeichnung aus dem Grunde, weil in derselben Inschrift der Libyer (Saïte) Chabbasch als legitimer König hingestellt wird. Ferner habe ich schon bei einer früheren Gelegenheit auf die Legende Amenmesu (ohne Ringeinfassung) hingewiesen, die zu Benihassan in dem nämlichen Texte wie die damit versehene Legende des Chu-en-ra (Siphthas) vorkommt. Offenbar ist damit angedeutet, dass Amenmesu nicht so allgemein wie dieser anerkannt war.

Ein drittes Beispiel wollte H. Goodwin in der Gruppe  Amhauf des Todtenbuches c. 115, 4 gefunden haben. Allein ich habe gezeigt[71]),

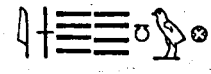
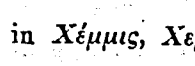
70) De Rougé: Chrestomathie égypt. I, 106.
71) Sitzungsb. vom 4. Juli 1874.

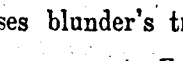
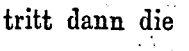
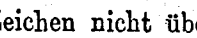
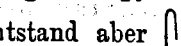
dass dieses nur eine Variante des ebendaselbst (3/4) vorkommenden Appellativs  Amhau-uf „Sippe, Verwandte" ist, so dass dieser angeblich praehistorische König höchstens ein sham-king genannt zu werden verdient. Dagegen beansprucht der Name Bytes, den Manetho als einzigen der praehistorischen *Νέχυες* erhalten hat, die Ehre königlicher Geltung, wenn ich ihn auch bis jetzt nur durch die ringlose Legende der Papyrus d'Orbiney und Anastasi I., nämlich  Bateu belegen kann.

Zweifelhaft ist der Fall des Syrers im grossen Papyrus Harris. H. Birch fasste die Stelle  als Nomen proprium Aarisu und hat damit ziemlich allgemeinen Beifall geerntet. Allein ich meinerseits erkannte darin eine reflexive Verbalform: „fuit qui fecit se regem, Syrus quidam". Zum Beweise, dass, wie hier das Pronomen  als Object die despectirlichen Determinative des Pfahles  und des Privatmannes  erhält, citire ich die analoge dem *ἐβασίλευσεν* entsprechende Legende des Turiner Königspapyrus beim *Νεφερχερής* der V. Dynastie:  transegit (annos). Hier hat das Pronomen  der dritten Person das Deutbild der würdigen Person hinter sich. Ausserdem entspricht bei Diodor diesem Syrer der *Κέτης*, in der Sothisliste *Κήρτως* — Grund genug, jenes Aarisu als Nom. propr. anzuzweifeln, wenn man es nicht geradezu verwerfen will.

Ein entschiedener sham-god ist in der neuesten Zeit von H. Lepage-Renouf[72]) in die ägyptische Mythologie eingeführt worden. Er traf nämlich die Legende  Var.  und las desshalb flugs Amesi in der Stelle des Todtenbuches 17,11 wo das Turiner Exemplar richtiger  Chem(em) liest, mit solcher Entschiedenheit, dass er sagt: „there can be no doubt that here as well as in the other place the god's name is Amesi, not Khem or Sechem." Es ist billig zu verwundern, dass der gelehrte Engländer diese angebliche Berichtigung in einem Artikel vorbringt, der ex professo über die zahlreichen Schreibfehler (blunders) der ägyptischen Texte handelt. Auch hat er richtig geahnt, dass diese blunders in der Regel aus der Transscription hieratischer Legenden in Hieroglyphen herrührt. So nahe der Wahrheit, hätte er bemerken sollen, dass die fehlerhaften Varianten, welche ihn zu der Lesung Amesi veranlassten, aus der ächten Lesart  Chem(em) entstanden sind. Sowie nämlich statt der Legende  Duhuti woher *Θωΐθ* = *Θώθ*, häufig die Sinnvariante „der in Hermopolis ϣ.μοσιι(ϩ) (Aschmunein):

72) Zts. f. äg. Spr. 1877 p. 97.

 Amchmennu" vorkommt, so hat ein Schreiber in obigem Falle „der in *Χέμμις, Χεμμώ*: " statt des einfachen  geschrieben.

Der Zug , etwas nachlässig hingeworfen, wurde zu dem formähnlichen  s und statt dieses blunder's tritt dann die constante Variante  ein. Dass übrigens dieses Siphon genannte Zeichen nicht überall „decidedly phonetic" ist, ergibt sich aus der häufigen Schreibung  statt , wofür Brugsch aus dem bilinguen Papyrus die entscheidende Lautirung *Σνα-χομν-εύς* beigebracht hat. Wie entstand aber  aus ? Einfach durch die hieratische Acht , welche aufrecht gestellt zu und dann zu  wurde. Eine weitere Frage wäre die, ob die Legende , welche auch zuweilen das Femininzeichen  bei sich hat, und in sofern zu den acht Göttern von Hermopolis stimmt, als auch diese paarweise als männliche und weibliche erscheinen, zu dem erhärteten *χομν* des Memphitischen Dialectes die thebanische Form h e m e n darstellt, wie in Ⲟⲁⲙⲙⲉ = ϩⲉⲙⲙⲉ octoginta sich die beiden Mundarten ebenfalls gegenüber stehen. Daraus würde sich die Lautirung *Μιν*, aus dem Namen *Φάμινις* erschlossen, als ursprüngliches H m i m erklären, da das durch das Verdoppelungszeichen angedeutete Prototyp C h e m e m in C h e m i n abgeschwächt wurde.